

Umgang mit Tod und Trauer an der Schule



Texte und Arbeitshilfen
für Fortbildungen

zusammengestellt und erarbeitet
von Michaela Grimminger und Markus Moder
für das Bistum Augsburg

KiS



KRISENSEELSORGE IM SCHULBEREICH
BISTUM AUGSBURG

Umgang mit Tod und Trauer an der Schule
Texte und Arbeitshilfen für Fortbildungen
Herausgegeben von der Krisenseelsorge im Schulbereich im Bistum Augsburg

Zusammengestellt und erarbeitet von Michaela Grimminger und Markus Moder

8. Auflage 2026

Inhaltsverzeichnis

GRUNDLAGEN

Erstreaktionen	4
<i>Grundlagen: Verschiedene Reaktionen und Ausdrucksformen</i>	
Todesverständnis bei Kindern und Jugendlichen	5
<i>Grundlagen: Altersstufendifferenzierte Vorstellungen vom Tod</i>	
Betreuungskonzept „Kasperles Erben“	6
<i>Grundlagen: Verständnis der möglichen Reaktionen</i>	
Belastungsfaktoren und -reaktionen	8
<i>Grundlagen: Verständnis der möglichen Reaktionen</i>	
Erste Schritte bei Erfahren einer Todesnachricht im Schulbereich	9
<i>Hilfe für Akut-Intervention: Konkreter Leitfaden vor einer Klassenintervention</i>	

AKUTGESCHEHEN - KONKRETE HILFEN

Checkliste für den Umgang mit Tod und Trauer an der Schule	11
<i>Hilfe für Akut-Intervention: Konkreter Leitfaden vor einer Klassenintervention</i>	
Kreise der Betroffenheit	12
<i>Hilfe für Akut-Intervention: Eruiieren der Betreuungsbedürfnisse</i>	
„Konkrete Möglichkeiten, wenn der Ernstfall eintritt“	14
<i>Hilfe für Akut-Intervention: Konkrete Hilfe für eine Klassenintervention - „Erste Stunde“</i>	
„Trauernden Sterne in dunkler Nacht zeigen“	16
<i>Hilfe für Akut-Intervention: Konkrete Hilfe für eine Klassenintervention – Gestaltungselement</i>	
„Scherbenkreuz“ – Aus Fragmenten entsteht Neues	19
<i>Hilfe für Akut-Intervention: Konkrete Hilfe für eine Klassenintervention – Gestaltungselement</i>	

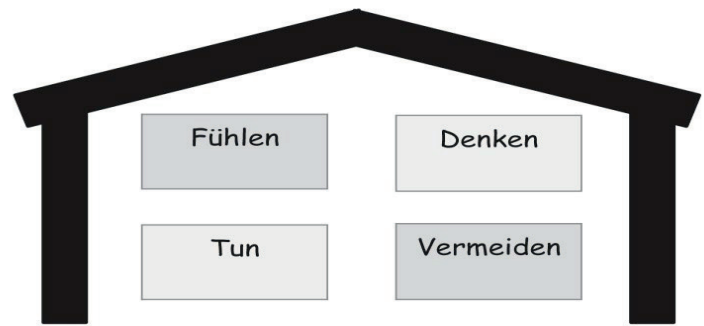
MATERIAL, TEXTE

Oma geht nach Hause – und bleibt doch da	23
<i>Geschichte: Abschiednahme, Sterben, Tod und Weiterleben in Erinnerung</i>	
Abschied von der kleinen Raupe	25
<i>Geschichte: Freude, Abschiednahme und Trauer, die den Tod als Anfang, als Beginn eines anderen Lebens zeigt</i>	
Österliche Präambel	27
<i>Geschichte: Symbol „Raupe/Schmetterling“ als Metapher</i>	
„Wenn ein Schüler/eine Schülerin tödlich verunglückt...“	28
<i>Text und Gebet als Formulierungshilfe</i>	
„Was ist das Leben?“	29
<i>Märchen: Auf manche Frage fällt die Antwort schwer</i>	
„Edelsteine...“	30
<i>Text für Meditation</i>	
„Lebenswert“	31
<i>Text – Gründe, die das Leben lebenswert machen</i>	
„Du hast ein Recht auf deine Trauer“/„Keiner wird gefragt“	32

PRÄVENTION

Trauerkoffer	34
<i>Zusammenstellung hilfreicher Materialien</i>	
Rituale	35
<i>Sammlung verschiedenster Rituale im Kontext von Tod und Trauer für alle Jahrgangsstufen</i>	
Unterstützung im Kontext Tod und Trauer an der Schule	42
<i>Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten sowie Kooperationspartner</i>	
Hilfreiche Links und Kontakte	45
Kontakt und weitere Informationen	46

Es gibt vier Formen der Reaktion auf den Tod: **Fühlen, Tun, Denken und Vermeiden**. Diese Reaktionen machen deutlich, welche Grundbedürfnisse für die Bewältigungs- u. Verarbeitungsstrategien relevant sind. Grundsätzlich sind all diese Reaktionen richtig und sollten nicht gewertet, sondern wertfrei respektiert werden.



Fühlen

Darunter versteht man die weithin bekannte und akzeptierte gefühlsbetonte Reaktion, z. B. weinen, schreien, zittern.

Der Tod will durch-lebt werden.

Tun

Manche reagieren mit Aktivität auf einen Verlust. Sie wollen z. B. malen, basteln, sich bewegen, organisieren, sofort Elemente für den Trauergottesdienst planen.

Der Tod soll be-greif-bar werden.

Denken

Diese Betroffenen wollen alles analysieren, grübeln, durchdenken. Sie fragen nach Hintergrundinformationen und wollen – oft möglichst detailliert – das Geschehen nachvollziehen können. Sie wirken sehr sachlich, kühl, distanziert und es scheint, als bräuchten sie keine Hilfe.

Der Tod will verstanden werden.

Vermeiden

Nach außen wirken diese Betroffenen oft leblos, gefühlslos, doch der Schmerz ist auch bei ihnen da, sie zeigen ihn nicht. Sie meiden die Auseinandersetzung mit dem Tod des Angehörigen, um sich zu schützen und auszuhalten, was ihnen widerfahren ist. Statt „Vermeiden“ ist oftmals das Wort „Verdrängen“ passender. Das Vermeiden ist eine Reaktionsform, die es den Trauernden ermöglicht handlungsfähig zu bleiben.

Der Tod ist da, das Leben muss weiter gehen.

Wertungen vermeiden

Eine gute Haltung im Umgang mit den unterschiedlichen Ausdrucksformen ist elementar wichtig: Die verschiedenen Trauerreaktionen wahrnehmen und akzeptieren, aber nicht interpretieren oder werten. Fehldeutungen wie „Du trauerst ja nicht“ oder Ähnliches können zu einer zusätzlichen emotionalen Belastung führen und das „Ich-bin-nicht-normal-Gefühl“, das viele Trauernde empfinden, eventuell noch verstärken. Für die Betroffenen „sichere Räume“ schaffen, in welchen die verschiedenen Reaktionsformen ausgedrückt werden können und auch ihren „Platz haben“ dürfen.

Eigene Erstreaktion kennen

Hilfreich ist in diesem Zusammenhang, das eigene Verhalten in solchen Situationen zu kennen: Man versteht sich erfahrungsgemäß mit den Menschen am ehesten, die die gleiche Erstreaktion zeigen wie man selbst. Diese Betroffenen erscheinen einem selbst „näher“ weil die gezeigte Trauerreaktion (unbewusst) eine „angemessene, normale“ Reaktion auf den Tod darstellt.

Das Hintergrundwissen über die verschiedenen Erstreaktionen fördert die Kompetenz, auch den anderen Reaktionen kompetent und angemessen zu begegnen und Betroffene bedürfnisorientiert zu unterstützen.

Todesverständnis bei Kindern und Jugendlichen

1. Kleinkinder (bis 2 Jahre):

- Keine konkrete Todesvorstellung, sondern grundlegende emotionale Irritation

2. Vorschulalter (bis 6 Jahre):

- Tod ist begrifflich nicht fassbar
- Reversibles Ereignis oder Übergang in andere körperliche Existenz
- Kein Verständnis, dass ein Mensch nicht mehr zurückkommt
- Mitfühlen kann das Kind noch nicht leisten
- Bilder und Vergleiche lösen unter Umständen Phantasien aus – mehr als die Realität
- ⇒ **Wichtig:** An möglichst vielen Vorgängen in der Trauer teilhaben lassen, damit es sich annähern kann

3. Grundschulalter (zwischen 6 und 10 Jahre):

- Gewissheit der Unumkehrbarkeit gewinnt an Bedeutung
- Sachlich nüchternes Interesse
- Problem: Einem schon differenzierten, intellektuellen Verständnis von Sterben und Tod stehen wenig Fähigkeiten gegenüber mit Assoziationen und Gedanken umzugehen
- Kind sucht eigene Möglichkeiten die Trauer zu bewältigen – auch außerhalb der Familie (mit Gleichaltrigen)
- ⇒ **Wichtig:** Gespräche und Beobachtungen – keine Wertungen
dauerhafte und verlässliche Sicherheit anbieten / schaffen

4. Schulkinder (zwischen 9 und 12 Jahre):

- Ausgeprägtes Verständnis von Sterblichkeit vorhanden
- Trotz der Realität akzeptiert es den abstrakten und unerklärlichen Anteil am Todesgeschehen
- Reiz von Gruselgeschichten (Scheintote)
- Wirkt unemotional
- Familie und Gruppe (Freunde, Schule) haben große Bedeutung
- ⇒ **Wichtig:**
 - Empfindungen und Äußerungen des Kindes aufmerksam beobachten (Ängste, Schuldgefühle)
 - Ehrlichkeit
 - Möglichkeit schaffen, dass Kinder etwas tun können
 - Verarbeitungsprozesse unterstützen

5. Jugendliche:

- Reagieren „cool“ – Ordnung muss intakt bleiben
- Rasche Wechselmöglichkeiten zwischen verschiedenen Gefühlen
- Fähigkeit, Trauer zu vertagen
- Angst vor Trauerzwang – Rückzug aus der Familie
- Überlebende sind oft ganz einsam
- Mit dem Fehlen der Bezugsperson fehlt auch die Orientierung (v. a. in der Pubertät)
- Existenzängste durch finanzielle Probleme
- Schuldgefühle, Schuldzuweisungen, Scham
- ⇒ **Wichtig:** Nicht zu schnell zur Tagesordnung übergehen

Grundsätzlich:

Kinder und Jugendliche sind stärker und widerstandsfähiger als oft angenommen wird. Wenn ihnen Unterstützung und vor allem Liebe zuteil wird, werden sie erkennen, dass auch diese Erfahrung ein Teil ihres Lebens ist.

Merkhilfe „Kasperles Erben“ von Prof. Dr. Harald Karutz

(Texte teilweise ergänzt)

Der Artikel „Kasperles Erben fahren zur See – Neues PSNV-Konzept für Kinder“ von Harald Karutz beschreibt die Weiterentwicklung der Psychischen Ersten Hilfe hin zu einem umfassenden Konzept der Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) für Kinder und Jugendliche

Die fünf einprägsamen **Merkfiguren** („Kasperles Erben“) symbolisieren die zentralen Aspekte kindgerechter Notfallhilfe, welche empirisch gestützt sind und als besonders wichtig im Umgang mit notfallbetroffenen Kindern gelten.

Dr. Harald Karutz betont jedoch, dass Psychische Erste Hilfe allein nicht ausreicht. Notwendig ist ein **systemisches, längerfristiges Unterstützungskonzept**, da:

- Kinder oft langfristige psychosoziale Folgen zeigen,
- auch Familie und soziales Umfeld betroffen sind,
- Unterstützung koordiniert und professionell eingebettet sein muss,
- weiterführende Hilfen (z. B. Therapie, Beratungsstellen) einbezogen werden müssen.

Das maritime Schaubild

Erweiterung zum Gesamtkonzept wird in dem Seefahrer-Motiv veranschaulicht:



- Das Kind im Sturm steht für die Notfallsituation.
- Weitere Schiffe symbolisieren Familie und Umfeld.
- Ein Seenotkreuzer steht für professionelle Helfer und organisatorische Strukturen.
- Ein Leuchtturm („sicherer Hafen“) symbolisiert Hoffnung, Perspektive und Ressourcen.
- Tonnen im Fahrwasser stehen für weiterführende Hilfsangebote (z. B. Traumaambulanzen).
- Ein „Kapitän“ verkörpert das Case-Management, das langfristig begleitet und vernetzt.

Das Konzept versteht PSNV nicht nur als akute Hilfe, sondern auch als:

- systemische Vernetzung,
- langfristige Begleitung,
- Resilienzförderung,
- präventive Vorbereitung von Kindern auf Krisen.

Kernaussage:

Moderne Psychosoziale Notfallversorgung für Kinder geht weit über einfache Verhaltensregeln hinaus. Sie umfasst akute Hilfe, systemische Einbindung, langfristige Begleitung und die Stärkung individueller sowie sozialer Ressourcen.

Das Konzept von Prof. Dr. Harald Karutz stellt keine „To-do-Liste“ dar, sondern es handelt sich um eine einfache und visualisierte Lern- und Merkhilfe, welche die wesentlichsten Aspekte einer psychischen Ersten Hilfe für Kinder und Jugendliche symbolisiert.

• Bedürfnisse von Kindern wahrnehmen! z. B. die emotionale, kognitive und soziale Entwicklung und die daraus resultierenden Bedürfnisse (s. a. Erst-Reaktionen) • Sich auf Kinder einstellen! • Bewusst zuwenden, auf „Augenhöhe“ • Kinder ernst nehmen und beachten! • Offene Fragen stellen, die zum Erzählen anregen	Ich bin Anton, der Aufmerksame Erzählen lassen	
• (relevante) Informationen vermitteln, um Gerüchten vorzubeugen, Verständnislücken zu schließen, Missverständnisse aufzuklären und Verständnis zu fördern • Fragen ehrlich, offen und altersgruppen-gerecht beantworten; Grundsatz: „So viel wie nötig, nicht alles was möglich“ • Maßnahmen ankündigen, um dadurch Sicherheit und Struktur zu vermitteln • Psychoedukation (s. a. Belastungsfaktoren – und -reaktionen)	Ich bin Igor, der Informant Reaktionen erklären	
• Stärkung des Selbstwirksamkeitserleben, d.h. eine Verringerung von Hilflosigkeit- und Ohnmachtsgefühlen durch eigenes, konstruktives Bewältigungshandeln • Aktivität fördern und Ressourcen aktivieren • Kinder handelnd einbeziehen	Ich bin Hans, der Handwerker Perspektive geben	
• Kontakt zu Bezugspersonen herstellen z. B: Klassenlehrkräften, Eltern, Peer-Groups etc. • Das Einbinden in ein (Klassen-) Gefüge fördert das Gemeinschaftsgefühl mit dem Aspekt „Wir schaffen das“ • Weiterführende Hilfen vermitteln • Evtl. weiteres Gesprächsangebot setzen	Ich bin Heidi, mit dem Handy Kontakt ermöglichen	
• Für Beruhigung, Schutz und Sicherheit sorgen • Zusatzbelastungen vermeiden • Überforderung verhindern • Tod und Trauer lösen Chaos aus. Dagegen hilft die (Schul-)Struktur mit Ihrer geregelten Stundentaktung • An Gewohntes, Vertrautes anbinden (Rituale)	Ich bin der Beschütz-mich Affe Sicherheit geben	

Belastungsfaktoren und -reaktionen

Ein traumatisches Ereignis wird von ganz verschiedenen Belastungsfaktoren geprägt, die sich auf die psychische Situation eines Kindes massiv auswirken können. Ein Ereignis kann bei Kindern ganz unterschiedliche Auswirkungen haben. Hier geht es nicht um die objektive Situation, sondern um die subjektive Einschätzung und Einordnung des Kindes.

Ein wesentlicher Aspekt bei der Begleitung ist der so genannte **Kontrollverlust**, d. h. eine spürbare **Hilflosigkeit** bei den Betroffenen. Als **Belastung** werden auch die Erregung und das Verhalten der Erwachsenen und die spürbare Aufregung empfunden.

Durch diese Belastungsfaktoren ergeben sich emotionale, kognitive, psychosomatische und verhaltensbezogene Reaktionen, die so genannten **akuten Belastungsreaktionen**. Sie sind als Abwehrmechanismen **angemessene und normale Reaktionen auf ein abnormales Ereignis**, welche im Normalfall innerhalb weniger Stunden, Tage oder Wochen abklingen.

Erst ab einer Dauer der Symptome von mindestens einem Monat (je nach Literatur unterschiedlich) spricht man von einer **Posttraumatischen Belastungsstörung (Post-Traumatic Stress Disorder, PTSD)**. Dann wäre es gut, ärztlichen Rat einzuholen. Dauert die bestehende Persönlichkeitsänderung über zwei Jahre nach einem traumatischen Ereignis noch an, hat sich eine schwere psychiatrische Krankheit daraus entwickelt, die sogenannte „Andauernde Persönlichkeitsänderung“^{F62.1}

Unmittelbare Stressreaktionen: PHYSISCH ◆ Zittern ◆ Schwitzen ◆ Frieren ◆ Schüttelfrost ◆ Schwindel ◆ Atemnot ◆ Erschöpfung ◆ Magenbeschwerden ◆ Brustschmerzen ◆ Schwere in Armen u./o. Beinen ◆ Unruhe ◆ erhöhter/verminderter Blutdruck ◆ Übelkeit/Erbrechen ◆ Herzrasen ◆ Lähmungserscheinungen 	Unmittelbare Stressreaktionen: KOGNITIV ◆ Sprachschwierigkeiten ◆ Konzentrationsprobleme ◆ Gedächtnisverlust (Amnesie) ◆ Entscheidungsprobleme ◆ Problemlösungsschwierigkeiten ◆ Erinnerungsschleifen ◆ immer wiederkehrende Bilder ◆ „Chaos“ im Kopf ◆ Halluzinationen ◆ „Blockade“ im Kopf ◆ Wortfindungsschwierigkeiten 
Unmittelbare Stressreaktionen: EMOTIONAL ◆ Angst/Furcht ◆ Kontrollverlust/„Gefühlschaos“ ◆ Hilflosigkeit/Orientierungsverlust ◆ Niedergeschlagenheit ◆ Hoffnungslosigkeit/Verzweiflung ◆ Emotionale Taubheit/Leere ◆ Interesselosigkeit ◆ Gereiztheit/Aggression ◆ Zornausbrüche/Wut ◆ Erschöpfung ◆ Überforderungsgefühle 	Unmittelbare Stressreaktionen: VERHALTENSÄNDERUNGEN ◆ Sich zurückziehen ◆ Aggression/Expression ◆ Still sein/viel reden ◆ Appetitlosigkeit/viel essen ◆ Nicht zur Ruhe kommen ◆ Schnelles, zielloses Herumlaufen ◆ (Extrem) Sport ◆ Veränderter Konsum von Alkohol, Nikotin, Koffein, Medikamenten, Drogen ... (»Selbstmedikation«) 

Erste Schritte beim Erfahren einer Todesnachricht im Schulbereich

Individuelle Trauer bleibt häufig privat und wenig sichtbar, während kollektive Trauer öffentlich wahrgenommen und gemeinsam bearbeitet wird. Schule muss in beiden Fällen zwischen Anteilnahme und Aufrechterhaltung des Schulalltags abwägen.

1. Grundunterscheidung

- **Individuelle Trauer:**
 - Ein Lehrer oder ein Schüler trauert um einen persönlichen Verlust.
- **Kollektive Trauer:**
 - Eine Klasse oder die gesamte Schulgemeinschaft trauert um ein Mitglied (z. B. Mitschüler oder Lehrer).

2. Individuelle Trauer – trauernder Lehrer

- Trauer ist ein persönlicher Weg.
 - Der Lehrer entscheidet selbst, wie viele Informationen er weitergibt.
 - Schule bleibt Arbeitsplatz, Schüler haben Anspruch auf Unterricht.
 - Unterstützung erfolgt eher privat.
- Trauer geschieht im Verborgenen.

3. Individuelle Trauer – trauerndes Kind / Jugendlicher

- Auch hier steht der persönliche Trauerweg im Mittelpunkt.
 - Trauer soll wahrgenommen und gewürdigt werden.
 - Absprachen mit den Eltern sind wichtig.
 - Information und Anteilnahme in der Klasse (z. B. Kondolenz).
 - Entwicklung des Schülers im Blick behalten.
 - Schule bleibt Lernort und strukturgebend.
- Trauer geschieht oft „im Verborgenen“, Schüler werden teils allein gelassen; Lehrkräfte haben mitunter Unsicherheiten oder Ängste.

4. Kollektive Trauer – trauernde Schule / Klasse

- Gemeinsames Erleben braucht gemeinsame Verarbeitung.
 - Es braucht öffentlichen Raum für Trauer.
 - Externe Unterstützung kann sinnvoll sein (z. B. Krisendienste).
 - Unterricht wird ggf. unterbrochen.
 - Ziel ist die Rückkehr zum Schulalltag.
- Trauer wird gesehen, ggf. auch als Medienereignis.

Angenommen, Sie erfahren, dass eine Person aus dem Schulbereich verstorben ist (egal ob Lehrer/-in, Schüler/-in, Eltern, Geschwister oder Schulpersonal)

Folgende Checkliste soll helfen, erste Schritte in diesem Zusammenhang zu unternehmen, um möglichst schnell handlungsfähig zu sein:

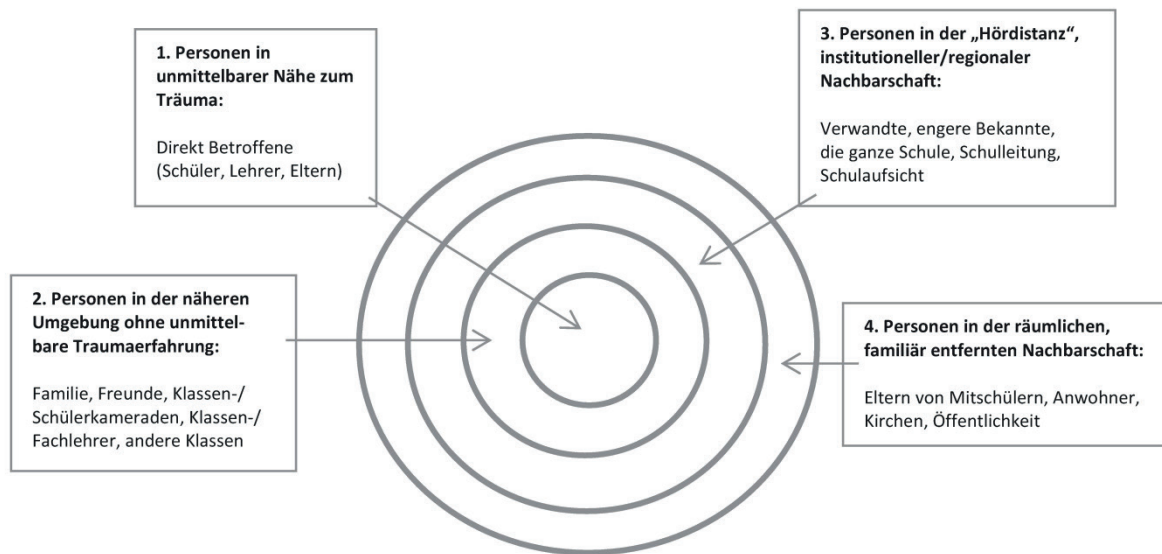
1. **Oberstes Gebot: unverzüglich die Schulleitung benachrichtigen!**
2. Wer ist verstorben? In welchem Verhältnis steht die Person zur Schule? → s. a. „Checkliste“
3. Die Schulleitung **informiert das gesamte Kollegium**, auch die Fachlehrer. → s. a. „Checkliste“
4. Die Schulleitung entscheidet (nach Beratung im Kollegium), ob **externe Hilfe** geholt wird (KIBBS, KiS, NOSIS). → s. a. „Checkliste“
5. Was ist passiert? Hierbei ist es wichtig, möglichst genau zu erfahren, **was geschehen ist**.
Es gibt Details, die nicht für alle bestimmt sind, die von der Todesnachricht erfahren müssen. Fragen Sie die Angehörigen, was genau die Schulgemeinschaft erfahren darf.
Fragen Sie das betroffene Schulkind, ob es in der Klasse darüber reden möchte oder nicht. **Wenn die Polizei involviert ist** (z. B. Suizid, Gewalt, Verkehrsunfall ...), so halten Sie sich genau an die Angaben der Polizei, was weitergesagt werden darf. In einem Todesfall, ohne Beteiligung der Polizei, erkundigen Sie sich genau bei den Angehörigen, was die Schulgemeinschaft wissen darf!
→ s. a. „Konkrete erste Stunde“
6. Wie groß ist möglicherweise die Betroffenheit in der ganzen Schulgemeinschaft, welcher Personenkreis ist **besonders betroffen**? → s. a. „Kreise der Betroffenheit“
7. Soll eine **ganze Klasse oder die Schulgemeinschaft insgesamt** benachrichtigt werden, so ist es sehr ratsam, externe Hilfe zu holen. Die Reaktionen der Schüler/-innen können sehr unterschiedlich sein und müssen entsprechend aufgefangen werden. → s. a. „(Erst-)Reaktionen“
8. **Klärung der eigenen Rolle**: Bin ich selbst so stark betroffen, dass es mir schwerfällt die Fassung zu bewahren, dann auf jeden Fall Hilfe in Anspruch nehmen! Dies ist kein Zeichen von Schwäche! **Schnellstmögliche Situationsbesprechung** im Kollegium (z. B. kurz vor Unterrichtsbeginn oder in der Pause): Wie soll der Schultag verlaufen? Wer übernimmt welche Aufgaben?
Bitte NICHT einfach zur üblichen Tagesordnung übergehen! → s. a. „Kreise der Betroffenheit“ bzw. „Checkliste“
9. Wenn es an der Schule einen Notfall-, Trauerkoffer für Krisensituationen gibt, die Person dazu holen, die sich gut damit auskennt. Der Koffer sollte für die Intervention in Klassengröße zusammengestellt sein. → s. a. „Trauerkoffer“
10. Beantworten Sie Fragen von Schüler/inne/-n so ehrlich wie möglich. **Lassen Sie keinen Platz für Spekulationen** („Mein Nachbar hat gesehen, dass ...“ - „Ich habe gehört, dass es ein Suizid war ...“), sondern weisen Sie darauf hin, dass nichts erzählt werden soll, was man nicht hundertprozentig weiß! Verweisen Sie auf den Schutz der Persönlichkeit des Verstorbenen und der Angehörigen und evtl. auf laufende polizeiliche Ermittlungen! Wenn Sie Details wissen, die nicht an die Öffentlichkeit gelangen dürfen, dann sagen Sie z. B. „Darüber kann/darf ich nicht reden“. Keine Ausreden! Keine Lügen! Keine Halbwahrheiten. Besser: Erklären! → s. a. „Konkrete erste Stunde“
11. Um die Eltern zu informieren, ist es hilfreich, einen **Elternbrief** zu verfassen. Textbausteine finden sich auf unserer Homepage.
12. Nehmen Sie sich Zeit für die Besprechung im Unterricht. Nach ca. 2–3 Schulstunden ist es jedoch ratsam, wieder normalen Unterricht zu machen, damit der Alltag wieder aufgenommen werden kann. In den Tagen und Wochen danach wird die verstorbene Person noch weiter Gesprächsthema sein. Zum Umgang damit ist es ratsam, der Trauer einen sichtbaren Platz zu schaffen (mehr Informationen dazu an separater Stelle). Bis wieder ein „normaler“ Schulalltag stattfinden kann, kann es u. U. noch einige Wochen dauern, aber die äußere Struktur des (Schul-)Alltags ist wichtig und hilfreich und sollte nicht vernachlässigt werden!

Checkliste für den Umgang mit Tod und Trauer an der Schule bei Tod eines Schülers im häuslichen Umfeld

1	Genau klären, was passiert ist Je nach Situation kann es hilfreich sein, zu diesem Zeitpunkt ein Unterstützungssystem (z. B. KIBBS, KiS, NOSIS) zu informieren und ggf. zu integrieren.
2	Klären, wer im Todesfall besonders betroffen ist → „Kreise der Betroffenheit“ • Klasse /-n • Lehrerkollegium • Freund/-in an der Schule • Augenzeuge/-n • Parallelklasse/Arbeitsgemeinschaften • Freunde/-innen • Geschwister/Verwandte an der Schule • Hort/Mittagsbetreuung • ... • Ganztagschule
3	Wer muss informiert werden? → „Kreise der Betroffenheit“ • Lehrkräfte der Klasse • Beratungslehrer/-in • Sekretariat • gesamtes Kollegium • Schulpsycholog/-in • Religionslehrkräfte • Ganztags- und Mittagsbetreuung • Sozialpädagoge/-inn/-en • Hausmeister/-in ...
4	Wer informiert die Klasse? → „Kreise der Betroffenheit“ und „(Erst-)Reaktionen“ • alle brauchen die gleiche Information/-en! • falls nötig, eine zweite Person suchen, die mit in die Klasse geht. • kurz klären, was man sagt (Sprachregelung).
5	Welche Räume stehen für die Begleitung der Schüler/-innen und Lehrkräfte zur Verfügung? • Klassenzimmer • Sprechzimmer • Natur • Turnhalle • Pfarrheim • Mensa/Aufenthaltsraum • Meditationsraum • Kirche • ...
6	Was sollte man in die Klasse mitnehmen? → siehe auch „Trauerkoffer“ bzw. „Rituale“ • Kerzen • Papier und Stifte • evtl. Schokolade • Tuch für die Mitte • Taschentücher • evtl. Tee
7	Wie werden die Eltern der betroffenen Schüler/-innen informiert? → s. a. „Belastungsfaktoren/-reaktionen“ bzw. „Textbausteine auf der Homepage → s. S. 46“ • durch Brief bis zum Ende der letzten Schulstunde, um alle auf „einen Stand“ zu bringen
8	Was tun wir (am nächsten Tag) mit den Schüler/-inne/-n? → „(Erst-)Reaktionen“ bzw. „Rituale“ <i>Rituale absprechen: z. B. Zeitungsanzeige (Zugzwang in ähnlichen Situationen!)</i> • Gedenkminute • Gebet • Trauerraum/Trauerzimmer • kreatives Angebot (siehe „Erstreaktionen“) • Platz gestalten • Wutraum einrichten • Brief schreiben • Klagemauer ...
9	Kontaktaufnahme mit der Familie? • Bitte nicht bei betroffenen Eltern wegen organisatorischen Themen vorsprechen. Wichtig ist Anteilnahme und Beileid auszudrücken, zuzuhören und ggf. vom verstorbenen Kind zu erzählen, wenn die Eltern das wünschen!
10	Was noch geschehen soll: • Teilnahme bei Beerdigung? • Umgang mit Leistungserhebungen • Gang zum Friedhof • Rückmeldung über Situation in der Klasse an SL/Kollegium • ggf. Elternabend • ggf. weitere Gespräche
11	Was später zu bedenken ist: • Vermerk im Schülerakt (evtl. mit Post-it) • Geburtstag • Zeugnis • Jahrestag des Todestags • Schulfest • Platz/Foto ... • Schlussgottesdienst

Kreise der Betroffenheit²

Im Blick auf die unterschiedlichen Betreuungsbedürfnisse lohnt es sich, genau darauf zu achten, wer wie stark betroffen ist. Dazu ist es hilfreich, diese Personen(-gruppen) den einzelnen Kreisen zuzuordnen.



Schüler/-innen:

- Wer hat das Ereignis (z. B. Unfall) direkt erlebt (gesehen, gehört, gerochen)?
- Wer war selbst in Gefahr oder fühlte sich in Gefahr?
- Wer war in der Nähe, ohne das Ereignis direkt erlebt zu haben?
- Gibt es Geschwister (in anderer Klassen, an einer anderer Schule)?
- Wer ist mit dem/der/den Betroffenen eng befreundet?
- Wer gehört zur Clique (und besucht eine andere Schule)?
- Wer ist Wiederholer oder Springer, gehört/-e zur Klasse?
- Wer fährt mit dem/der/den Betroffenen immer zusammen im Bus?
- Wer ist im selben Sportteam oder anderer Subkultur?
- Wer wäre normalerweise (zur besagten Zeit) am Unfallort gewesen?
- Wer hat ähnliche Vorerfahrungen (Todesfall in der Familie/bei Kindern auch: Tod eines Haustiers)?
- Wer hatte mit dem/der/den Betroffenen Streit?

Lehrer/-innen:

- Wer ist / war Klassenlehrer/-in?
- Wer unterrichtet die/den Betroffene/-en?
- Wer hat ein Kind im gleichen Alter?
- Wer ist in einer ähnlichen (Trauer-)Situation?
- Wer ist im Moment persönlich sehr belastet?

Weitere Personen:

- Wie geht es
 - der Sekretärin?
 - dem/der Hausmeister/-in?
 - der Kantinenfrau?
- Welche Eltern könnten besonders betroffen sein?

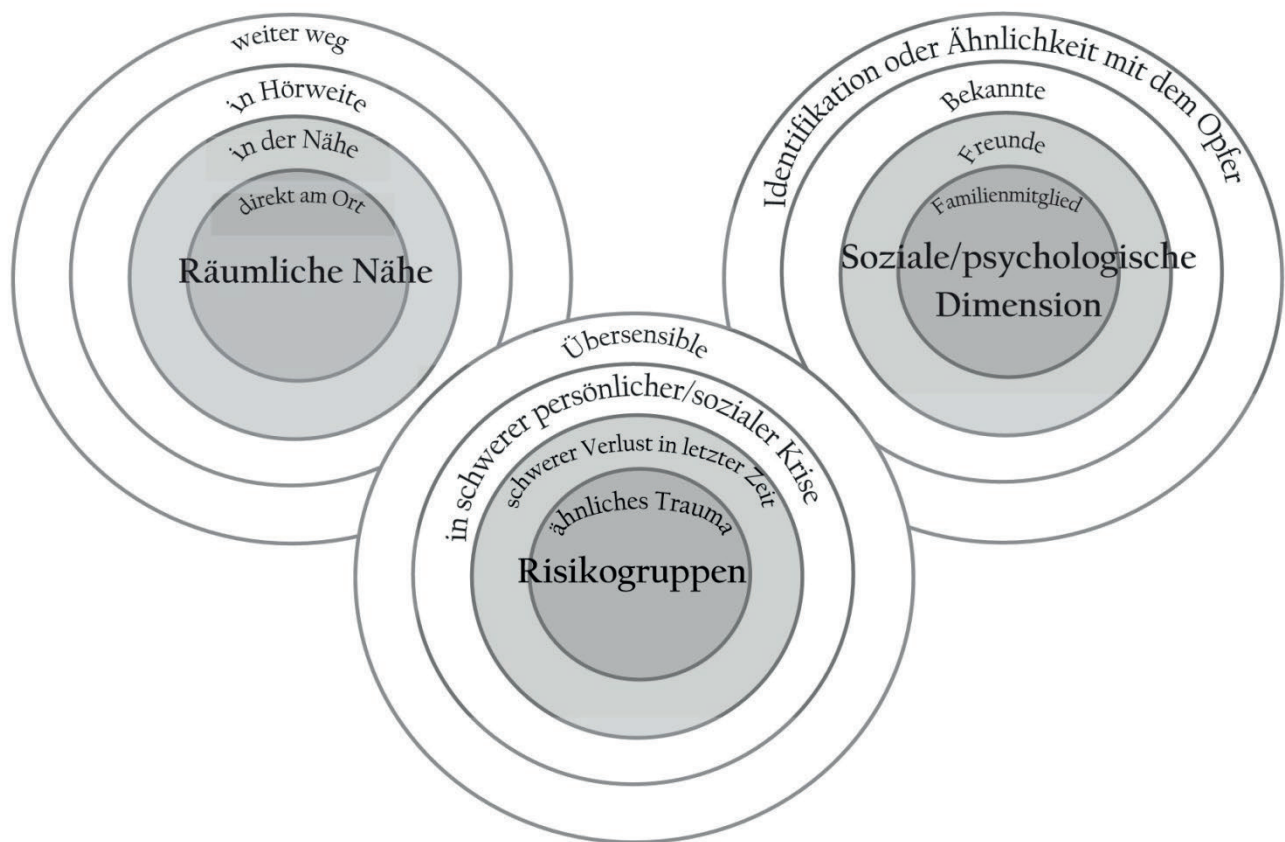
⇒ Wer achtet auf wen? z. B. Kontaktperson Schüler/-in auf Schüler/-in, Kontaktperson Lehrer/-in auf Kolleg/-inn/-en (Bitte dokumentieren und Anlässe bzw. Zeitpunkte zur Rückmeldung festlegen)

⇒ keine Details nötig, aber: Soll Hilfe organisiert werden? Welche? Wer kümmert sich darum?

² Nach: ENGLBRECHT/STORATH (2002), S. 25

Die Ebenen der Betroffenheit

Die Kreise der Betroffenen lassen sich in Dimensionen erweitern in die „Ebenen der Betroffenheit“



Räumliche Dimension: Tatsächliche räumliche Nähe zum aktuellen Geschehen (Unfallort o. Ä.)

- Selbst betroffen
- Augenzeugen
- Ohrenzeugen
- Das hätte mir passieren können („Ich war noch 5 Minuten vorher an der Unfallstelle“)

Soziale Dimension: Emotionale Nähe zu der/den betroffenen Person/-en

- Familienangehörige
- Freunde
- Klassenkamerad/-inn/-en (auch ehemalige)
- Konfliktpartner/-gegner (!)
- Klassen- und Fachlehrkräfte
- Mitglieder der Clique oder des Sportteams
- Schüler/-innen, Lehrer/-innen etc. aus der Nachbarschaft

Psychologische Dimension: Emotionale Nähe zum Ereignis

Verknüpfung mit eigenen Erlebnissen:

- „Das habe ich vor ... (Monaten/Jahren) auch erlebt“
- „Mein Sohn fährt auch Motorrad“ (z. B. Eltern eines Mitschülers)
- „Mein Opa ist vor einem halben Jahr auch gestorben“
- (bei Kindern auch:) Tod eines Haustieres
- Zugehörigkeit zur gleichen Risikogruppe (Suizid/Krebs o. Ä.)

Verknüpfung mit eigenen Ängsten/Phantasien:

- „Das könnte meiner Mama auch passieren“
- „Muss ich jetzt auch sterben?“

„Konkrete Möglichkeiten, wenn der Ernstfall eintritt“ Tod eines Schülers / einer Schülerin

... und plötzlich ist „nichts mehr so, wie es gerade eben noch war“...

Einfach da sein,

präsent sein, begleiten und mitgehen,

sich aussetzen, schweigen und reden, aushalten,

traurig sein und Erinnerungen zulassen, nicht verstehen können,

zweifeln und hoffen, ... weiterhelfen: EINFACH DA-SEIN

Sachliche Vorbereitung: klare Abmachungen, Informationen austauschen

- Wer ist gestorben?
- Wie ist der Tod eingetreten? - sachliche Informationen zum Geschehen
- Klassenstärke und Alter der Schüler/-innen
- Welche Informationen müssen/sollen/dürfen nach außen gehen?
- Evtl. frühere Todesfälle von Schüler/-inne/-n, Eltern ...
- Stehen mehrere Lehrkräfte zur Verfügung?
(bedürfnisorientierte Unterstützung vgl. „Erstreaktionen“)

Persönliche Vorbereitung

- Sich „erden“ – den eigenen Boden unter den Füßen spüren, tief durchatmen
- Sich der eigenen Gefühle und Emotionen bewusst werden
- Evtl. ein Gebet sprechen
- Wichtigste Aufgabe: Da-Sein und Aushalten. Die Betroffenen begleiten, um aus einer möglichen Lähmung herauszufinden und ins Handeln und Sprechen zu kommen.

In der Klasse ...

- **Benennen**, was geschehen ist („Gestern ist ...“), um Unsicherheiten und Ängste zu nehmen
- **Klassenzimmergestaltung**
 - Nach Möglichkeit Stuhlkreis bilden
 - Mitte (Tücher, Bild, Klassenfoto, Kerze ...)
 - Platz des/der Verstorbenen (Blumen, Symbole ...)
- **Einführung**
 - Vorstellung des geplanten Programms (einige Erzählrunden ...)
 - Hinweis auf die Freiheit des Einzelnen, etwas zu sagen - oder nicht
→ Hinweis: „Tut uns gut!“ (wenn es Angehörige sind z. B. Geschwisterkind, die Kinder im Vorfeld selber holen, fragen und informieren!)
 - Es braucht hier und heute keine Helden (Tränen ...)
 - Schweige-Zeit ist normal, niemand braucht nervös zu werden
- **Alle Schüler auf „einen Stand bringen“ – offene Runde!**
 - Wie habe ich erfahren, dass ... tot ist?
 - Was habe ich erfahren?
 - Welche Fragen habe ich noch?
 - Falls noch notwendig: Sachliche Informationen zum Geschehen:
Nur Fakten, keine Spekulationen!
(„... das ist bekannt, alles andere sind Gerüchte“)
Nur so viel wie nötig, nicht alles was möglich!
- **Was fällt mir zu ... (verstorbenen Person) ein – Erinnerungsrunde! So kann er/sie mir nahe bleiben**
 - Letzte Begegnung mit ...
 - Ein Erlebnis mit ...
 - Lustiges, Trauriges ... (das war er auch ...)
 - Ein Gegenstand des/der Verstorbenen ...

- Lieblingslied, -tanz von ... (evtl. auch singen, tanzen – v. a. in der Grundschule)
- GS: evtl. das Buch „Leb wohl, kleiner Dachs“
- **Mein persönlicher Wunsch – Hoffnungsperspektive!** *Wir müssen leben „ohne“ ihn/sie*
 - Für ...
 - Für die Familie von ...
 - Für uns ...
 - Entweder
 - mündlich (Kerze, Teelichter dazu anzünden lassen [Brandschutzbestimmungen beachten]) oder
 - schriftlich (an Symbol z. B. Kreuz, Blume anbringen)

zusammentragen, wer will kann vortragen → („Wer nichts sagen kann/will, der kann auch ...“) → Das bekommt die Klasse als Stärkung, später kann es an die Eltern weitergegeben werden

 - „Materialhilfen“ und „Rituale“ siehe Anhang: Primärbereich: Geschichten und oder/Bild malen lassen! Sekundarstufen: z. B: „Du kannst einem Trauernden nicht die Sonne zurückholen, wohl aber Sterne in dunkler Nacht zeigen ...“
- **Gemeinsam abschließen**
 - Gebet oder Text und/oder Schweigeminute
 - Evtl. Schlussrunde
 - Wenn Angehörige/r in der Klasse ist, hat er/sie das letzte Wort.
(„Möchtest du noch etwas sagen?“)
- **bei Bedarf können noch weitere Themen angesprochen werden**
 - Angebot, über Teilnahme an der Beerdigung zu sprechen (*Achtung: Ambivalenz zwischen „privater Feier“ und „öffentlicher Liturgie“ beachten. Bedürfnisse der Schüler/-innen im Blick?, Aufsichtspflicht?*)
 - Teilnahme der Klasse, (späterer Besuch auf dem Friedhof)
 - „Abschiedsgeschenk“ ins Grab (Absprache mit Angehörigen, Priester ...)
 - Beteiligung der Klasse an Gestaltung der Beerdigung (Musik, Texte ...)
 - Möglichkeit einer Trauerfeier in der Schule besprechen (*oftmals schülerorientierter!*)
 - Vorab mit Schulleitung klären, ob möglich/gewünscht ...
 - Evtl. sich (später) gemeinsam auf den Weg machen
 - Friedhof
 - ...

„Selbstfürsorge“ - Psychohygiene

- Für sich selbst gut sorgen!
- Sich wahrnehmen und sich etwas Gutes tun

Weitere Ideen – ausführliche Beschreibung siehe „Rituale“

- | | |
|--|--|
| - Lebenswand in der Schule gestalten | - Herzenswünsche gestalten |
| - Memory-Ort in der Schule einrichten | - Kreuz aus Scherben gestalten |
| - Buch des Lebens | - Bilderbücher lesen |
| - Klagemauer errichten | - Steine gestalten |
| - Wutkiste / Kummerkasten | - Klangpsalmen schreiben / aufnehmen |
| - Nachruf in der Schülerzeitung | - Lebensfest |
| - Blumen pflanzen / Blumen am Ort ablegen | - Gang zum Friedhof |
| - CD aufnehmen | - Wüste gestalten |
| - Fahnen auf Halbmast | - Mit Musik, Film und / oder Texten arbeiten |
| - Ast mit Zettel / Schleifen / Blätter gestalten | - Eltern einladen um „Erinnerungen zu übergeben“ |
| - ganze Tischordnung ändern | - Briefe schreiben |
| - Lebenskerze basteln | |

„Du kannst einem Trauernden nicht die Sonne zurückholen, wohl aber Sterne in dunkler Nacht zeigen ...“

- Ritual bei Tod eines Schülers/Lehrers in weiterführenden Schulen -

Material:

- nachtblaues Tuch
- (sternförmige) Kerze
- Sterne aus Papier
- Stifte,
- Teelichter,
- meditative Musik,
- Lied: „Im Dunkel unserer Nacht“ (Taizé) oder „Mitten in der Nacht“ (Kathie Stimmer-Salzeder) auf Tonträger

Anleitung:

Die Schüler/-innen sitzen im Stuhlkreis, in der Mitte ein nachtblaues Tuch.

„Wir mussten heute erfahren, dass ... verstorben ist.“ (evtl. Eingehen auf Todesumstände)

„Diese Nachricht hat uns sehr betroffen gemacht. Von einem Augenblick auf den anderen ist alles anders. Wir fühlen uns leer, einsam und trostlos. Wir sind traurig, können nicht verstehen, warum ... nicht mehr bei uns ist. Wir fragen nach dem Warum?, verspüren Wut und Hass. Wir wissen nicht mehr, wie es weitergehen soll, manches, was für uns bisher selbstverständlich war, scheint seinen Sinn verloren zu haben.

Gerne würden wir noch einmal mit ... zusammen sein, lachen, scherzen, diskutieren ... einfach Zeit verbringen, doch jetzt ist es um uns dunkel und leer, wir sind hilflos, vielleicht sogar orientierungslos, als wäre es um uns plötzlich Nacht geworden.“

Kerze entzünden.

Alternative 1: für jüngere Schüler/-innen (5.-9. Klasse)

„In der Dunkelheit der Nacht, versuchen wir uns an Sternen zu orientieren. Schon seit alters her, haben sich Menschen auf die Lichter der Nacht eingelassen, sich von ihnen leiten lassen. Jeder von uns hat schon einmal in einer klaren Nacht einen Sternenhimmel bewundert.

- Sterne können für uns Menschen etwas ganz Faszinierendes sein:
- Sterne können auch die dunkelste Nacht erhellen.

Sie geben uns die Gewissheit, dass auch andere Menschen, die weit von uns entfernt sind, die gleichen Lichter sehen können und wir uns mit ihnen verbunden wissen dürfen.

- Sie können die Zeit auflösen, denn manche Sterne, deren Licht wir heute und auch in den kommenden Jahren noch sehen werden, sind bereits verglüht ...“

Alternative 2: für ältere Schüler/-innen (8.-13. Klasse)

„Ich möchte euch einen kleinen Text aus dem Buch ‚Der kleine Prinz‘ von Antoine de Saint-Exupéry vorlesen, in dem beschrieben wird, wie der kleine Prinz, der von einem kleinen, fernen Planeten stammt, und der Fuchs, dem er auf der Erde begegnet, zu Freunden werden.“

In diesem Augenblick erschien der Fuchs:

„Guten Tag“, sagte der Fuchs.

„Guten Tag“, antwortete höflich der kleine Prinz, der sich umdrehte, aber nichts sah.

„Ich bin da“, sagte die Stimme, „unter dem Apfelbaum...“

„Wer bist du?“ sagte der kleine Prinz. „Du bist sehr hübsch...“

„Ich bin ein Fuchs“, sagte der Fuchs.

„Komm und spiel mit mir“, schlug ihm der kleine Prinz vor. „Ich bin so traurig...“

„Ich kann nicht mit dir spielen“, sagte der Fuchs. „Ich bin noch nicht gezähmt!“

„Ah, Verzeihung!“ sagte der kleine Prinz.

Aber nach einiger Überlegung fügte er hinzu:

„Was bedeutet das: ‚zähmen‘?“

„Du bist nicht von hier“, sagte der Fuchs. „Was suchst du?“

„Ich suche die Menschen“, sagte der kleine Prinz.

„Was bedeutet ‚zähmen‘?“

„Die Menschen“, sagte der Fuchs, „die haben Gewehre und schießen. Das ist sehr lästig. Sie ziehen auch Hühner auf. Das ist ihr einziges Interesse. Du suchst Hühner?“

„Nein“, sagte der kleine Prinz, „ich suche Freunde. Was heißt ‚zähmen‘?“

„Das ist eine in Vergessenheit geratene Sache“, sagte der Fuchs. „Es bedeutet: sich ‚vertraut machen‘.“

„Vertraut machen?“

„Gewiss“, sagte der Fuchs. „Du bist für mich noch nichts als ein kleiner Knabe, der hunderttausend kleinen Knaben völlig gleicht. Ich brauche dich nicht und du brauchst mich ebensowenig. Ich bin für dich nur ein Fuchs, der hunderttausend Füchsen gleicht. Aber wenn du mich zähmst, werden wir einander brauchen. Du wirst für mich einzig sein in der Welt. Ich werde für dich einzig sein in der Welt...“

„Ich beginne zu verstehen“, sagte der kleine Prinz.

„Es gibt eine Blume... ich glaube, sie hat mich gezähmt...“

„Das ist möglich“, sagte der Fuchs. „Man trifft auf der Erde alle möglichen Dinge...“

„Oh, das ist nicht auf der Erde“, sagte der kleine Prinz.

Der Fuchs schien sehr aufgeregt:

„Auf einem anderen Planeten?“

„Ja.“

„Gibt es Jäger auf diesem Planeten?“

„Nein.“

„Das ist interessant! Und Hühner?“

„Nein.“

„Nichts ist vollkommen!“ seufzte der Fuchs.

Aber der Fuchs kam auf seinen Gedanken zurück:

„Mein Leben ist eintönig. Ich jage Hühner, die Menschen jagen mich. Alle Hühner gleichen einander und alle Menschen gleichen einander. Ich langweile mich also ein wenig. Aber wenn du mich zähmst, wird mein Leben wie durchsonnt sein. Ich werde den Klang deines Schrittes kennen, der sich von allen andern unterscheidet. Die anderen Schritte jagen mich unter die Erde. Der deine wird mich wie Musik aus dem Bau locken. Und dann schau! Du siehst da drüben die Weizenfelder? Ich esse kein Brot. Für mich ist der Weizen zwecklos. Die Weizenfelder erinnern mich an nichts. Und das ist traurig. Aber du hast weizenblondes Haar. Oh, es wird wunderbar sein, wenn du mich einmal gezähmt hast! Das Gold der Weizenfelder wird mich an dich erinnern. Und ich werde das Rauschen des Windes im Getreide lieb gewinnen.“

Der Fuchs verstummte und schaute den kleinen Prinzen lange an:

„Bitte... zähme mich!“ sagte er.

„Ich möchte wohl“, antwortete der kleine Prinz, „Aber ich habe nicht viel Zeit. Ich muss Freunde finden und viele Dinge kennenlernen.“

„Man kennt nur die Dinge, die man zähmt“, sagte der Fuchs. „Die Menschen haben keine Zeit mehr, irgend etwas kennenzulernen. Sie kaufen sich alles fertig in den Geschäften. Aber da es keine Kaufläden für Freunde gibt, haben die Leute keine Freunde mehr. Wenn du einen Freund willst, so zähme mich!“

„Was muss ich da tun?“ sagte der kleine Prinz.

„Du musst sehr geduldig sein“, antwortete der Fuchs. „Du setzt dich zuerst ein wenig abseits von mir ins Gras. Ich werde dich so verstohlen, so aus dem Augenwinkel anschauen und du wirst nichts sagen. Die Sprache ist die Quelle der Missverständnisse. Aber jeden Tag wirst du dich ein bisschen näher setzen können...“

Am nächsten Morgen kam der kleine Prinz zurück.

„Es wäre besser gewesen, du wärest zur selben Stunde wiedergekommen“, sagte der Fuchs. „Wenn du zum Beispiel um vier Uhr nachmittags kommst, kann ich um drei Uhr anfangen, glücklich zu sein. Je mehr die Zeit vergeht, um so glücklicher werde ich mich fühlen. Um vier Uhr werde ich mich schon aufregen und beunruhigen; ich werde erfahren, wie teuer das Glück ist. Wenn du aber irgendwann kommst, kann ich nie wissen, wann mein Herz da sein soll... Es muss feste Bräuche geben.“

„Was heißt ‚fester Brauch‘?“ sagte der kleine Prinz.

„Auch etwas in Vergessenheit Geratenes“, sagte der Fuchs. „Es ist das, was einen Tag vom andern unterscheidet, eine Stunde von den andern Stunden. Es gibt zum Beispiel einen Brauch bei meinen Jägern. Sie tanzen am Donnerstag mit den Mädchen des

Dorfes. Daher ist der Donnerstag der wunderbare Tag. Ich gehe bis zum Weinberg spazieren. Wenn die Jäger irgendwann einmal zum Tanze gingen, wären die Tage alle gleich und ich hätte niemals Ferien.“ So machte denn der kleine Prinz den Fuchs mit sich vertraut. Und als die Stunde des Abschieds nahe war: „Ach!“ sagte der Fuchs, „Ich werde weinen.“ „Das ist deine Schuld“, sagte der kleine Prinz, „ich wünschte dir nichts Übles, aber du hast gewollt, dass ich dich zähme...“

„Gewiss“, sagte der Fuchs.
„Aber nun wirst du weinen!“ sagte der kleine Prinz.
„Bestimmt“, sagte der Fuchs.
„So hast du also nichts gewonnen!“
„Ich habe“, sagte der Fuchs, „die Farbe des Weizens gewonnen.“

„Auch wir haben uns ... (Name) vertraut gemacht. Wir kannten ihre/seine Gewohnheiten. Wir haben erlebt, wie ... mit uns fröhlich war, und manchmal auch traurig ...

Manche Begebenheiten sind unwiderruflich mit ... verbunden. Und wie der Fuchs sagt, dass er trotz der Trauer um den kleinen Prinzen die ‚Farbe des Weizens‘ gewonnen hat, so gibt es auch für uns Augenblicke, Situationen oder Dinge, die durch ... eine andere Bedeutung bekommen haben und uns an ... erinnern.“

Alternativen 1 + 2:

„Ein Sprichwort sagt:

„Erinnerungen sind kleine Sterne, die tröstend in das Dunkel unserer Trauer leuchten.“

Deshalb möchte ich euch einladen, euch noch einmal an Begebenheiten, die ihr mit ... erlebt habt, zu erinnern: Situationen, die ihr mit ... verbindet, Verhaltensweisen und Eigenschaften, die ihr an ... geschätzt habt, Erinnerungen, die ... für euch einzigartig gemacht haben.

Lasst uns diese Erinnerungen, wie das Sprichwort sagt, auf kleine Sterne schreiben!“

Meditative Musik während der persönlichen Auseinandersetzung

Schüler/-innen werden eingeladen ihre Erinnerungen an ... zu erzählen und sie so mit Anderen zu teilen, den Stern auf das Tuch zu legen, ein Teelicht zu entzünden.

Lied: „Im Dunkel unsrer Nacht“ (Taizé) oder
„Mitten in der Nacht“ (Kathie Stimmer-Salzeder)

Freies Gebet, z. B.:

„Jesus, Du hast uns versprochen, dass Du immer, auch in den dunkelsten Stunden unseres Lebens bei uns sein wirst. Sei nun auch in unserer Verzweiflung und Hilflosigkeit bei uns, lass uns und alle, die um (Namen einfügen) trauern, Dein tröstendes Nahesein spüren. Hilf uns, dass die Erinnerungen an ... immer wieder wie kleine Sterne das Dunkel unserer Traurigkeit erleuchten.

Sorge aber auch für ..., nimm sie/ihn auf in deine Herrlichkeit und Sorge Du, dass es ihr/ihm gut geht.

Amen.“

Die Erinnerungsterne können entweder als persönliches Erinnerungssymbol des Einzelnen mit nach Hause genommen werden oder zu einer Wandgestaltung im Klassenzimmer/Schulhaus werden, welche durch weitere Sterne und mit einem Bild des Schülers/der Schülerin ... noch erweitert werden können.

Scherbenkreuz³

Aus Fragmenten entsteht etwas Neues – ein Kreuz

- Ritual beim Tod einer Schülerin, eines Schülers bzw. einer Lehrkraft an weiterführenden Schulen -

Aus den zunächst kaputten Gegenständen und unnützlichen Scherben, entsteht ein neues Bild, welches für Versöhnung und Heil steht.

Anleitung: Variante 1

Material:

- verschiedene „alte“ Tontöpfe, die mit einem Hammer in Stücke zerschlagen wurden
- ein braunes Tuch, zwei blaue Tücher
- evtl.: Psalmverse (auf buntem Papier, einzeln ausgedruckt, laminiert)

Vorbereitung:

Zunächst wird das braune Tuch ausgebreitet und darauf die blauen Tücher (zusammengeknüllt) in die Mitte gelegt. Dann werden die Scherben auf einen Haufen auf das braune Tuch gelegt.

Gestaltung:

- Einleitung: Gedanken zum Scherbenhaufen vor uns
- Jeder TN nimmt sich nun eine Scherbe.
- Gedankensplitter zu Scherben in meinem Leben

Etwas in mir zerbricht, ...

- *wenn mich Schüler verspotten, weil ich gewisse Dinge einfach nicht kann.*
- *wenn ich von den anderen ausgeschlossen werde und wie ein Nichts behandelt werde.*
- *wenn ich schon wieder eine „5“ in einer Schularbeit schreibe.*

Etwas in mir zerbricht, ...

- *wenn ich nur dann als Freundin gebraucht werde, weil sonst niemand da ist.*
- *wenn meine beste Freundin meine Geheimnisse verrät.*
- *wenn jemand über mich oder meine Familie schimpft oder Schlechtes sagt.*

Etwas in mir zerbrach,

- *als mein Haustier gestorben ist.*
- *als meine angeblich beste Freundin zu mir sagte: „Auf diese Freundschaft kann ich verzichten!“*
- *als mein Vater von daheim auszog.*

³ Gekürzt, bearbeitet und ergänzt von Gerda Harprath nach einer Vorlage von:

Schob Maren, Erwachsen werden im Glauben, in: Wenn Dinge sich ändern, S38 ff., Mitarbeiterhilfe der Christlichen Vereine junger Menschen, Hrg: CVJM-Gesamtverband in Deutschland e. V.;
http://cvjm-denkendorf.de/files/2010/04/CVJM_MAH_03.10.pdf

- Die blauen Tücher werden nun, möglichst schmal, in Kreuzform ausgelegt.
- Das Symbol des Kreuzes wird entfaltet:
 - Das Kreuz drückt die Verbundenheit mit Christus aus
 - Das Kreuz ist mehr als zwei sich kreuzende Linien. Es symbolisiert die Heilsgeschichte des christlichen Glaubens schlechthin. Christus stirbt stellvertretend für die Menschheit.
 - Dieser Stellvertreter-Tod ist genug für jede persönlich erlebte Bruchlandung. Sie lädt uns ein, Gnade, Vergebung und Heilung zu empfangen und befreit von allen selbsterlösenden Taten.
 - Das Kreuz gibt eine Form, bietet eine Möglichkeit Halt zu finden
 - Im Kreuz findet jede Scherbe ihren Platz, keine ist zu unbedeutend oder zu klein, zu schrill oder zu kaputt. Individuelle Formen und Farben ergänzen sich. In der Gemeinschaft sind wir aufeinander angewiesen und ergänzen einander.
 - Insbesondere in schwierigen Zeiten erfahren wir, wie wichtig wir einander sein können, andere auf unsere Hilfe angewiesen sind und wir von der Unterstützung anderer leben.
 - Scherben, die zu groß sind, oder zu unförmig passen teilweise gar nicht in das Gesamtbild, sie müssen weiter „geschliffen“ und „zerbrochen“ werden, um Teil des Ganzen und Neuen zu sein. Gerade die Lebensbrüche sind solche Erfahrungen, die uns schleifen und zu einem „interessanteren und vollkommeneren“ Bild formen.
- Psalmverse um das Kreuz legen

Anleitung: Variante 2

Material:

- verschiedene „alte“ Tontöpfe, buntes Porzellan, Geschirr etc.
- Klebstoff für Porzellan/Fliesen (Baumarkt-Pistole)
- Holzplatte als Untergrund

Vorbereitung und Gestaltung:

Wie oben, aber das gelegte Kreuz wird mit Hilfe des Klebers auf das Holzbrett übertragen und fixiert

- Auf einer Arbeitsfläche werden gemeinsam die Scherben möglichst nah aneinander in eine Kreuzform in gewünschter Größe gelegt.
- Dieses Bild muss nun auf einen eigenständigen Untergrund (Holzplatte o. ä.) übertragen werden. Dazu wird der Fliesenklebstoff stückweise in gewünschter Breite aufgetragen. Auf die mit Klebmasse präparierte Fläche wird nach und nach das vorbereitete Bild übertragen. Es entsteht ein (gemeinsames) neues Bild. An dieser Arbeit können sich mehrere Personen gemeinsam beteiligen. Die freie Fläche um das Kreuz herum kann mit einer Lasur/Farbe bemalt werden. Dies sollte eher dezent sein, damit die Scherben als Bild zum Ausdruck kommen.
- Die Gestaltung eines Kreuzes braucht Zeit. Es gleicht einem Puzzle, bei dem die passenden Teile erst gefunden werden müssen und erst nach einer gewissen Zeit das Gesamtbild zu erkennen ist. Auch im Glaubensleben braucht es Zeit, um mit Schicksalsschlägen, persönlichen Unzulänglichkeiten, schwierigen Beziehungen etc. umgehen zu können.

Bei einer Ausdehnung auf die persönliche Glaubensgeschichte:

Das Bild und die Bedeutung des Kreuzes mit den genannten Aspekten dazu, wollen einen Weg aufweisen, wie Bruchstückhaftes und Fragmentarisches seinen Platz im Glaubensleben finden kann. (...) In diesem Rahmen kann darüber nachgedacht werden, wer mir in meinem (Glaubens) Leben hilft, meinen „Scherben“, meinen zerschlagenen Träumen und unerfüllten Gebeten ins Gesicht zu schauen und trotz und mit diesen Dingen hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken. Dazu ist es gut, wenn ausreichend Zeit vorhanden ist.

Scherbenkreuz

*Ich glaube an Jesus Christus,
der sich kümmert um die,
deren Leben in die Brüche geht.
Der die aufrichtet, die am Boden zerstört sind.
Der denen Hoffnung, Zukunft, Leben schenkt,
die vor dem Scherbenhaufen ihres Lebens stehen.*

*Ich halte mich an Jesus Christus,
dessen Leben am Kreuz gebrochen wurde,
der nach dem „Warum?“ schrie
und der sein Leben voll Vertrauen
in die rettende Hand Gottes legte.*

*Ich setze auf Jesus Christus.
Vieles, was in meinem Leben in die Brüche ging,
lässt sich nicht einfach kleben
und wieder gut machen.
Aber ich darf meine Scherben
vertrauensvoll in Jesu Hand legen
in der Hoffnung,
dass er mir die Kraft gibt, sie zu tragen,
in der Hoffnung,
dass er daraus etwas
Gutes und Sinnvolles machen kann.*

Quelle unbekannt

Scherbenkreuz Ich glaube an Jesus Christus, der sich kümmert um die, deren Leben in die Brüche geht. Der die aufrichtet, die am Boden zerstört sind. Der denen Hoffnung, Zukunft, Leben schenkt, die vor dem Scherbenhaufen ihres Lebens stehen. Ich halte mich an Jesus Christus, dessen Leben am Kreuz gebrochen wurde, der nach dem „Warum?“ schrie und der sein Leben voll Vertrauen in die rettende Hand Gottes legte. Ich setze auf Jesus Christus. Vieles, was in meinem Leben in die Brüche ging, lässt sich nicht einfach kleben und wieder gut machen. Aber ich darf meine Scherben vertrauensvoll in Jesu Hand legen in der Hoffnung, dass er mir die Kraft gibt, sie zu tragen, in der Hoffnung, dass er daraus etwas Gutes und Sinnvolles machen kann.	Scherbenkreuz Ich glaube an Jesus Christus, der sich kümmert um die, deren Leben in die Brüche geht. Der die aufrichtet, die am Boden zerstört sind. Der denen Hoffnung, Zukunft, Leben schenkt, die vor dem Scherbenhaufen ihres Lebens stehen. Ich halte mich an Jesus Christus, dessen Leben am Kreuz gebrochen wurde, der nach dem „Warum?“ schrie und der sein Leben voll Vertrauen in die rettende Hand Gottes legte. Ich setze auf Jesus Christus. Vieles, was in meinem Leben in die Brüche ging, lässt sich nicht einfach kleben und wieder gut machen. Aber ich darf meine Scherben vertrauensvoll in Jesu Hand legen in der Hoffnung, dass er mir die Kraft gibt, sie zu tragen, in der Hoffnung, dass er daraus etwas Gutes und Sinnvolles machen kann.
Scherbenkreuz Ich glaube an Jesus Christus, der sich kümmert um die, deren Leben in die Brüche geht. Der die aufrichtet, die am Boden zerstört sind. Der denen Hoffnung, Zukunft, Leben schenkt, die vor dem Scherbenhaufen ihres Lebens stehen. Ich halte mich an Jesus Christus, dessen Leben am Kreuz gebrochen wurde, der nach dem „Warum?“ schrie und der sein Leben voll Vertrauen in die rettende Hand Gottes legte. Ich setze auf Jesus Christus. Vieles, was in meinem Leben in die Brüche ging, lässt sich nicht einfach kleben und wieder gut machen. Aber ich darf meine Scherben vertrauensvoll in Jesu Hand legen in der Hoffnung, dass er mir die Kraft gibt, sie zu tragen, in der Hoffnung, dass er daraus etwas Gutes und Sinnvolles machen kann.	Scherbenkreuz Ich glaube an Jesus Christus, der sich kümmert um die, deren Leben in die Brüche geht. Der die aufrichtet, die am Boden zerstört sind. Der denen Hoffnung, Zukunft, Leben schenkt, die vor dem Scherbenhaufen ihres Lebens stehen. Ich halte mich an Jesus Christus, dessen Leben am Kreuz gebrochen wurde, der nach dem „Warum?“ schrie und der sein Leben voll Vertrauen in die rettende Hand Gottes legte. Ich setze auf Jesus Christus. Vieles, was in meinem Leben in die Brüche ging, lässt sich nicht einfach kleben und wieder gut machen. Aber ich darf meine Scherben vertrauensvoll in Jesu Hand legen in der Hoffnung, dass er mir die Kraft gibt, sie zu tragen, in der Hoffnung, dass er daraus etwas Gutes und Sinnvolles machen kann.

„Oma geht nach Hause – und bleibt doch da“⁴

Geschichte um Abschiednehmen, Sterben, Tod und Weiterleben

Die achtjährige Alina schleicht seit ein paar Tagen durchs Haus, sie ist traurig. Mama hat ihr gesagt, dass Oma sehr krank ist, keine Kraft mehr hat und bald sterben wird.

„Wohin geht denn die Oma?“ fragt Alina ihre Mutter. „Oma geht in den Himmel. Sie freut sich, dass sie dort ein zweites Zuhause hat. Jetzt ist sie bei uns zuhause und wenn sie stirbt, wird sie im Himmel zuhause sein.“ Alina will wissen, ob Oma sich dann in den Wolken versteckt. Ihre Mutter lächelt sie an: „Weißt du, Alina, wenn wir sagen ‚Ein Mensch ist im Himmel‘, dann meinen wir nicht den Himmel, den wir hier oben sehen können.“ Sie geht mit Alina ans Fenster und zeigt nach oben. „Dieser Himmel ist nicht damit gemeint. Wir meinen damit, dass dieser Mensch bei Gott ist, dass es ihm dort sehr gut geht, dass er für ewig lebt, nie mehr krank ist, für immer glücklich ist. Dort ist ein Mensch, der hier gestorben ist, für immer zuhause. Auch Oma geht da hin. Und eines Tages gehen wir alle dorthin und treffen uns wieder.“

Sie streicht Alina über den Kopf, dann nimmt sie ihre Tochter in den Arm, denn Alina fängt zu weinen an. Sie hat ihre Oma sehr gern. „Darf ich nochmal zu Oma?“ – „Natürlich!“ Die Mutter lächelt Alina ermutigend an. Hand in Hand gehen sie nach oben. Sie fragen den fünfjährigen Eric, ob er auch zu Oma will, er nickt. Sachte klopft die Mutter an die Tür und auf das brüchige „Herein“ öffnet sie diese.

Alina tritt hinter ihrer Mutter ein und geht dann nach vorne. Wie klein und schwach sieht ihre geliebte Oma aus! Doch sie lächelt Alina, Eric und ihre Mutter an. Zitterig streckt sie ihre Hand aus und Alina kommt näher und nimmt vorsichtig Omas Hand in ihre eigene. Faltig und weich fühlt sich die Hand an, ein bisschen kühler als sonst. Doch Omas Lächeln und der liebevolle Blick aus ihren Augen sind wie immer. Der Blick hilft Alina, sie fasst sich ein Herz: „Oma, stimmt es, dass du bald stirbst?“ Ihre Oma nickt. „Ja, Liebes. Ich bin sehr krank und ich bin alt. Doch es ist nicht schlimm. Wenn ich sterbe, komme ich von eurem Zuhause hier in mein Zuhause für immer. Da warte ich dann auf euch. Dort bin ich wieder gesund und ich kann wieder mit euch spielen und singen, lachen und Blödsinn machen.“ Alina lächelt unter Tränen. Oma konnte so herrliche Witze erzählen und den Papa veralbern. Auch Eric drängt sich heran. „Sehe ich dich dann nicht mehr?“ Oma schüttelt den Kopf. „Nein, ihr könnt mich nicht mehr sehen, aber ich kann euch sehen. Doch wenn ihr die Augen zumacht, könnt ihr euch vorstellen, wie ich bei euch war.“ Eric nickt zögerlich, so ganz versteht er nicht.

Nach kurzer Zeit schließt Oma die Augen, sie ist sehr, sehr müde. Alinas Mutter flüstert kurz mit Oma, die ihre Mutter ist, streicht ihr über den Kopf und deckt sie sorgfältig zu. Dann verlassen sie das Zimmer.

Beim Abendessen sind alle bedrückt, auch dem Papa ist nicht zum Lachen zumute. Als Alina und Eric ins Bett müssen, gehen er und Mama in Omas Zimmer. Dort bleiben sie und halten abwechselnd Wache. Früh am Morgen stirbt Oma. Kurz darauf kommen viele Leute, Alina kennt nur den Doktor, der die letzte Zeit regelmäßig da war und den Pfarrer. Die anderen sind fremd und sie hat ein bisschen Angst, bis ihre Mutter sie tröstet und sagt, dass die Leute helfen, Oma auf die Beerdigung vorzubereiten. Eric hört auch zu, er will genau wissen, was die Leute machen. Endlich sind alle verschwunden und Oma liegt im offenen Sarg. Ganz friedlich sieht sie aus, ihre Augen sind geschlossen, ihre Hände wie zum Gebet gefaltet. Alina schaut sie genau an, sie weiß, dass es das letzte Mal ist und wieder schießen ihr die Tränen in die Augen. Diesmal tröstet der kleine Bruder sie: „Alina, Oma ist jetzt in ihrem zweiten Zuhause. Da geht es ihr gut, sie wartet auf uns!“ Sie muss lächeln, ihr kleiner Bruder hat es so wichtig und ernst gesagt. Wie ein großer Bruder. Beide legen ein selbstgemaltes Bild der Oma unter die Hände. Mama und Papa legen jeder eine rote Rose dazu, Omas Lieblingsblumen.

⁴ Rechte liegen bei der Autorin und bei der Krisenseelsorge im Schulbereich für das Bistum Augsburg

Ein paar Tage später ist die Beerdigung. Nach dem Gottesdienst gehen alle zum Grab und schauen zu, wie der Sarg nach unten gleitet. Jeder darf noch ein Schäufelchen Erde auf den Sarg werfen. Alina und Eric werfen außerdem rote Rosen hinein. Eric erklärt den Leuten: „Das sind Omas Lieblingsblumen!“ So ernst alle schauten, sie müssen lächeln.

Abends sitzen alle traurig und stumm in der warmen Küche. Alina kuschelt sich auf Mamas Schoß, Eric auf Papas. Hin und wieder kommt eine Träne. „Wer wird jetzt den Papa ärgern, wenn Oma nicht mehr da ist?“ Eric schaut fragend in die Runde. „Und wer liest uns Geschichten vor?“ Alina gehen viele Dinge durch den Kopf. „Spaziergehen, wenn Mama und Papa keine Zeit haben, mir beim Flöte üben zuhören, Basteln.“ Mama schaut Papa an. „Ich habe eine Idee! Was haltet ihr davon, wenn wir ein Erinnerungsbuch schreiben? Jeder von uns hat so viele liebe Erinnerungen an Oma, es wäre doch schade, wenn sie verloren gingen!“ Alle nicken. Mama setzt Alina ab und holt einen Stapel weißes



Papier und viele Stifte. Jeder beginnt zu schreiben und zu malen. Selbst Eric schreibt ein paar Sätze mit Unterstützung von Mama, Papa und Alina. Auch jetzt fließen Tränen, es tut weh, weil Oma so lieb war und sie alle gern hatten.

Die nächsten Tage sieht man immer wieder einen aus der Familie malen oder schreiben, manchmal alle zusammen. Mama legt jedes einzelne Blatt sorgfältig auf einen Stapel. Eines Abends ist es soweit, die meisten Erinnerungen sind auf den Blättern festgehalten. Gemeinsam schauen sie die Bilder und Fotos und das Geschriebene an. Da sind so viele Dinge: Fotos mit Oma im Garten, wie sie Papa ärgert, im Sessel sitzt und Alina beim Flötenspielen zuhört, mit Eric auf dem Schoß beim Märchenerzählen. Aufgeklebte, getrocknete Rosenblüten und gemalte Rosen. Geschichten, die von vielen Erlebnissen erzählen, z. B. als Oma beim Italiener Eis holte oder als Eric und Alina so große Angst vor Nachbars Hund hatten und Oma mit dem Bernhardiner sprach und der Hund sich ganz lieb von Oma streicheln ließ.

Als sie gemeinsam das Buch betrachten, sich gegenseitig ihre Erinnerungen erzählen, wird ihnen trotz ihrer Traurigkeit ganz warm im Herzen. Da sagt Alina: „Ich glaube, Oma ist gar nicht wirklich weg. In mir ist es so warm, wenn wir zusammen über Oma reden und ich sehe sie so deutlich, dass sie gar nicht richtig tot sein kann!“ Eric nickt heftig. Mama und Papa sehen zwar traurig aus, aber sie lächeln auch. „Ja, wenn wir uns immer an Oma erinnern, dann ist sie in unseren Gedanken und unserem Herzen lebendig. Und im Himmel ist sie für immer lebendig und fröhlich.“

Am nächsten Tag fährt Mama in die Stadt und lässt das Buch binden. Es hat den Titel: „Auch wenn Oma in den Himmel gegangen ist, bleibt sie immer bei uns, in unseren Herzen!“

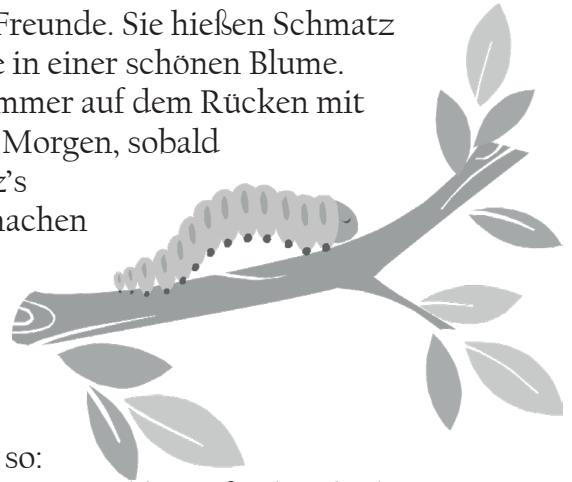
Elisabeth Wiedemann

„Abschied von der kleinen Raupe“⁵

Geschichte um Miteinander und Trennung, um Freude und Trauer, die den Tod als Anfang, als Beginn eines anderen Lebens, zeichnet.

Auf einer großen Wiese am Waldrand lebten einmal zwei Freunde. Sie hießen Schmatz und Schmierle. Schmatz war eine kleine Raupe. Sie wohnte in einer schönen Blume. Schmierle war ein kleiner Schneck, und er trug sein Haus immer auf dem Rücken mit sich herum. Die beiden waren richtig dicke Freunde. Jeden Morgen, sobald Schmierle aufgewacht war, schüttelte er sachte an Schmatz's Schlafblume und rief: „Guten Morgen, Schlafmütze! Was machen wir heute?“

Dann kam Schmatz am Stängel heruntergeklettert. Die beiden Freunde streiften bis zum Abend miteinander durch die Gegend und hatten eine Menge Spaß zusammen.



Ihr Lieblingsspiel war Purzelbäume schlagen, und das ging so: Zuerst krochen sie auf einen Maulwurfshügel oder eine Baumwurzel hinauf. Oben hielten sie sich aneinander fest. Dabei bog Schmatz sich so, dass ihr Rücken ganz rund war. So kullerten sie zusammen den kleinen Hügel hinunter, bis ihnen schwindlig wurde.

Ganz in der Nähe der beiden lebte die alte Schnecke Lale. Sie war bei den Tieren im ganzen Wald bekannt, weil sie oft wunderbare Geschichten vortrug. Wenn sie erzählte, saßen alle anderen Tiere mucksmäuschenstill um sie herum und hörten ihr zu. Auch Schmatz und Schmierle waren dann natürlich dabei und horchten gespannt.

Eines Tages aber hatte Schmatz keine Lust, herumzustreifen. Deshalb blieben die beiden bei Schmatz' Blume, knabberten Salat, Kohlblätter und Erdbeeren und unterhielten sich bis lange in den Abend hinein, als der Mond schon längst aufgegangen war. Als sie sich schließlich verabschiedeten, wurde Schmatz ganz ernst und sagte: „Irgendwie fühle ich mich heute anders als sonst. Ich spüre, dass mein Raupenleben sich ändert. Das geschieht bei uns Raupen irgendwann. Gute Nacht, Schmierle!“

Schmierle kroch nach Hause und verstand nicht, was Schmatz bei ihrer Verabschiedung gesagt hatte. „Morgen früh frage ich sie gleich, wie sie das gemeint hat mit dem Raupenleben, das sich verändern muss“, beschloss er vor dem Einschlafen. Doch als er am nächsten Tag seine Freundin rief, bekam er keine Antwort. Er schüttelte an Schmatz' Blume, aber alles blieb still. Was war nur mit ihr? Sie kam doch sonst immer, wenn er sie weckte. Da fiel ihm wieder ein, was Schmatz am Abend vorher zu ihm gesagt hatte. Was war nur geschehen?

Schmierle war traurig. Nach einer Weile spürte er, wie jemand an sein Haus klopfte. Als er sich umdrehte, sah er die alte, weise Schnecke Lale. „Warum weinst du denn?“, fragte sie. Da erzählte Schmierle von seiner Freundin, was sie am Abend zu ihm gesagt hatte und dass sie heute nicht gekommen war. Lale wiegte ihren Kopf hin und her und sagte schließlich: „Ich will dir erklären, was passiert ist. Schmatz ist gestorben.“

„Was ist das - gestorben?“, fragte Schmierle. „Das heißt, dass für sie ein anderes Leben angefangen hat, an einem anderen Ort. Sie ist nicht mehr hier, und sie wird auch nie mehr wiederkommen. Niemand weiß, wo dieser Ort ist, auch ich nicht. Das einzige, was ich weiß, ist, dass er sehr schön ist und dass es ihr dort gut geht.“

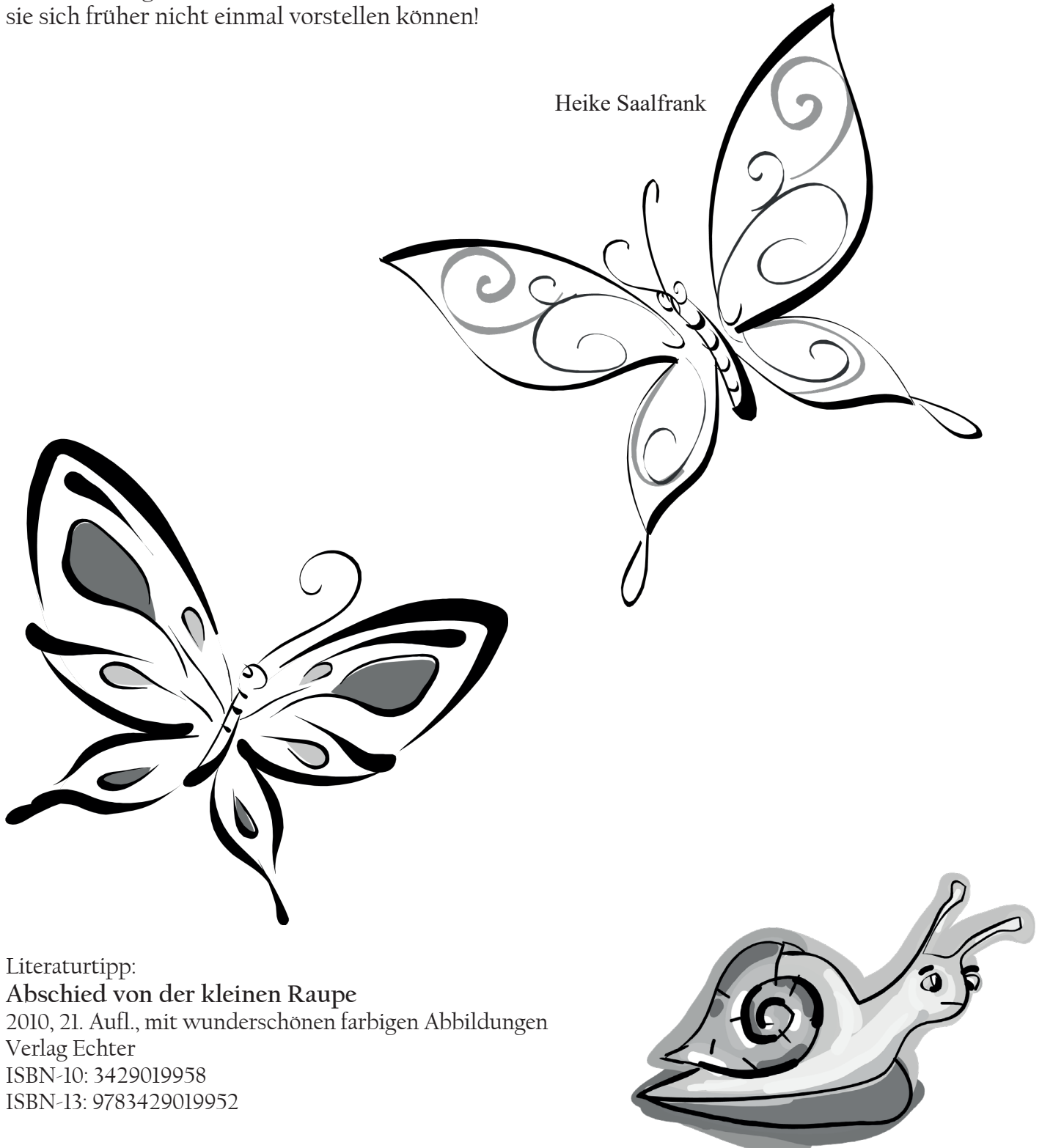
⁵ Mit freundlicher Druckgenehmigung des Echter Verlag, Würzburg

Doch Schmierle konnte nicht aufhören zu weinen. „Sie kann doch nicht einfach weg sein“, schluchzte er. Lale sagte: „Das ist sehr schwer zu verstehen. Aber wenn du an sie denkst, ist sie in Gedanken bei dir. Auch wenn deine Freundin weg ist, die Erinnerungen an sie werden bleiben.“ Schmierle verstand das zwar nicht ganz, aber Lales Worte trösteten ihn trotzdem.

Auf der großen Blumenwiese fand Schmierle schon bald neue Freunde. Trotzdem dachte er noch häufig an die schönen Erlebnisse, die er und Schmatz gehabt hatten. Ab und zu kam es ihm dann so vor, als ob seine Freundin gar nicht so weit weg war.

Was aber war mit Schmatz geschehen, als sie gestorben war? Sie hatte Flügel bekommen, war plötzlich ganz leicht und musste nicht mehr auf dem Boden kriechen. Sie flog als Schmetterling durch den Tag, und das war schöner als alles, was sie bisher erlebt hatte. So etwas Tolles hatte sie sich früher nicht einmal vorstellen können!

Heike Saalfrank



Literaturtipp:
Abschied von der kleinen Raupe
2010, 21. Aufl., mit wunderschönen farbigen Abbildungen
Verlag Echter
ISBN-10: 3429019958
ISBN-13: 9783429019952

„Österliche Parabel ...“

Raupe und Schmetterling als Metapher für Sterben und Tod

Da war einmal ein guter Mensch.

Er hatte Mitleid mit dem hässlichen Gewürm der Raupen,
wie sie sich Stunde für Stunde vorwärts plagten, um mühselig den
Stängel zu erklettern und ihr Fressen zu suchen – keine
Ahnung von der Sonne, dem Regenbogen in den Wolken,
den Liedern der Nachtigall!



Und der Mensch dachte: Wenn die Raupen
wüssten, was da einmal sein wird! Wenn diese
Raupen ahnten, was ihnen als Schmetterling
blühen wird: Sie würden ganz anders leben,
froher, zuversichtlicher,
mit mehr Hoffnung. Sie würden erkennen:
Das Leben besteht nicht nur aus Fressen,
und der Tod ist nicht das Letzte.

So dachte der gute Mensch, und er wollte ihnen sagen: Ihr werdet frei sein! Ihr werdet
eure Schwerfälligkeit verlieren! Ihr werdet mühelos fliegen und Blüten finden!
Und ihr werdet schön sein!

Aber die Raupen hörten nicht. Das Zukünftige, das Schmetterlinghafte ließ sich in der
Raupensprache einfach nicht ausdrücken. Er versuchte, Vergleiche zu finden: Es wird
sein wie auf einem Feld voller Möhrenkraut
... und sie nickten, und mit ihrem Raupenverstand dachten sie nur ans endlose Fressen.

Nein, so ging es nicht. Und als der gute Mensch neu anfang: ihr Puppensarg sei nicht das
Letzte, sie würden sich verwandeln, über Nacht würden ihnen Flügel wachsen, sie
würden leuchten wie Gold – da sagten sie: Hau ab, du spinnst! Du hältst uns nur
vom Fressen ab!

Und sie rotteten sich zusammen, um ihn lächerlich zu machen.

Verfasser unbekannt



*In der Verwandlung der Raupe zum Schmetterling
lässt sich Kindern auch etwas von dem Geheimnis des
Sterbens und der Auferstehung vermitteln*

Wenn ein Schüler tödlich verunglückt ...

Text

Unser/-e Mitschüler/-in _____ ist tödlich verunglückt.

Wir können es nicht fassen

sein/ihr Platz ist leer

nicht für ein paar Tage,

sondern für immer.

Wir sind erschrocken und traurig.

Warum? Warum? Warum musste der Unfall passieren, warum konnte er/sie nicht gerettet werden? Warum, warum ...

Tausendmal die gleiche Frage.

Aber wir spüren – vielleicht noch ganz undeutlich – dass wir auf dieses tausendmal gefragte „Warum“ wohl nie eine akzeptable Antwort erhalten werden.

Wir können nur schweigen im Blick auf seinen/ihren Tod.

Es schlägt uns die Sprache.

Wir suchen nach Worten,

die helfen und trösten und Hoffnung wecken,

Haben vielleicht Worte voll Wut über den Tod, über dich in uns.

Wir wollen _____ nicht vergessen.

seinen/ihren Namen,

sein/ihr Gesicht,

sein/ihr Wesen.

Gebet

Allmächtiger Gott

Unser/-e Mitschüler/-in _____ ist tödlich verunglückt.

Wir können es nicht fassen

sein/ihr Platz ist leer

nicht für ein paar Tage,

sondern für immer.

Wir sind erschrocken und traurig.

Warum? Warum musste der Unfall passieren, warum konnte er/sie nicht gerettet werden? Warum Gott, hast du das zugelassen? Warum?

Tausendmal die gleiche Frage.

Aber wir spüren – vielleicht noch ganz undeutlich – dass wir auf dieses tausendmal gefragte „Warum?“ wohl nie eine akzeptable Antwort erhalten werden.

Wir können nur schweigen im Blick auf seinen/ihren Tod.

Es schlägt uns die Sprache.

Wir suchen nach Worten,

die helfen und trösten und Hoffnung wecken,

Haben vielleicht Worte voll Wut über den Tod, über dich in uns.

Wir wollen _____ nicht vergessen.

seinen/ihren Namen, sein/ihr Gesicht, sein/ihr Wesen.

Schreib Du seinen/ihren Namen in das Buch des Lebens, damit er/sie bleibt in Ewigkeit.
Amen

„Was ist das Leben?“

Auf manche Frage fällt die Antwort schwer

An einem schönen Sommertag war um die Mittagszeit eine Stille im Wald eingetreten. Die Vögel steckten ihre Köpfe unter die Flügel. Alles ruhte. Da steckte der Buchfink sein Köpfchen hervor und fragte: „Was ist das Leben?“ Alle waren betroffen über diese schwere Frage.

Eine Rose entfaltete gerade ihre Knospe und schob behutsam ein Blatt ums andere heraus.

Sie sprach: „Das Leben ist eine Entwicklung.“

Weniger tief veranlagt war der Schmetterling. Lustig flog er von einer Blume auf die andere, naschte da und dort und sagte: „Das Leben ist lauter Freude und Sonnenschein.“

Drunten am Boden schleppte sich eine Ameise mit einem Strohalm ab, der zehnmal länger als sie selbst war, und sagte: „Das Leben ist nichts als Mühe und Arbeit.“

Geschäftig kam eine Biene von einer honighaltigen Blume zurück und meinte dazu:

„Das Leben ist ein Wechsel von Arbeit und Vergnügen.“

Wo so weise Reden geführt wurden, steckte der Maulwurf seinen Kopf aus der Erde und sagte: „Das Leben ist ein Kampf im Dunkel.“

Die Elster, die selbst nichts weiß und nur vom Spott der anderen lebt, sagt: „Was ihr für weise Reden führt! Man sollte meinen, was ihr für gescheite Leute seid!“

Es hätte nun einen großen Streit gegeben, wenn nicht ein feiner Regen eingesetzt hätte, der sagte: „Das Leben besteht aus Tränen, nichts als Tränen.“ Dann zog er wieder zum Meer.

Dort brandeten Wogen und warfen sich mit aller Gewalt gegen die Felsen, kletterten daran in die Höhe und warfen sich dann wieder mit gebrochener Kraft ins Meer zurück und stöhnten:

„Das Leben ist ein stets vergebliches Ringen nach Freiheit.“

Hoch über ihnen zog majestätisch ein Adler seine Kreise, der frohlockte: „Das Leben ist ein Streben nach oben.“

Nicht weit davon stand eine Weide, die hatte der Sturm schon zur Seite geneigt. Sie sprach:

„Das Leben ist ein Sich-Neigen unter eine höhere Macht.“ Dann kam die Nacht.

Im lautlosen Flug glitt ein Uhu durch das Geäst des Waldes und krächzte: „Das Leben heißt, die Gelegenheit nutzen, wenn die anderen schlafen.“

Schließlich wurde es still im Walde.

Nach einer Weile ging ein Mann durch die menschenleeren Straßen nach Hause. Er kam von einer Lustbarkeit und sagte vor sich hin: „Das Leben ist ein ständiges Suchen nach Glück und eine Kette von Enttäuschungen.“

Auf einmal flammte die Morgenröte in ihrer vollen Pracht auf und sprach: „Wie ich, die Morgenröte, der Beginn des kommenden Tages bin, so ist das Leben der Anbruch der Ewigkeit.“

Ein schwedisches Waldmärchen

Methodische Hilfe

- Warum sind die Antworten der verschiedenen Tiere so unterschiedlich?
- Welche Antwort würdest Du auf diese Frage „Was ist Leben?“ geben?
- Überlege sie Dir genau und schreibe sie auf!
- Wenn Du das weiterführen willst, kannst Du Dir diese Frage nach längerem Zeitraum wieder bewusst stellen und sie wieder aufschreiben.
- Du kannst dies so oft Du willst wiederholen!
- Vergleiche dann Deine Aussagen miteinander! Hat sich etwas verändert?
- Was kam hinzu, was ist weggefallen? - Warum?

„Edelsteine ...“

Meditationstext

Edelsteine ...

haben eine schwierige Geschichte.

Sie entstehen oft unter extremen, um nicht zu sagen leidvollen Bedingungen.

Da braucht es hohe Drücke, siedende Hitze, extreme Konzentrationen an Teilchen. Und dazu Zeit, Zeit, Zeit.

Auch ein abgeschirmtes Milieu ist oft notwendig, eine Atmosphäre, in der in Ruhe etwas werden kann.

Und was wird?

Etwas Edles, Schönes.

Ja, etwas Heil-volles und Heilendes.



Den meisten Edelsteinen schreibt man tatsächlich eine heilende Wirkung zu. Und wenn sie dann als Handschmeichler, als Trommelsteine in unserer Hand liegen, haben sie nochmals einen Reifungsprozess hinter sich: Sie haben sich gegenseitig geschliffen, zu Kieselsteinen gemacht, sodass sie am Schluss angenehm glatt, vielleicht sogar glänzend werden.

So werden sie für uns zum Zeichen der Hoffnung: Manch leidvoller, schwieriger und langwieriger Prozess kann sich im Nachhinein als schöpferisch zeigen, als Hervorbringer von Heilvollem, ja schönem Edlem.

„Lebenswert“

Bis Juli 2002 veröffentlichte die „Süddeutsche Zeitung“ montags in ihrer Jugendbeilage „jetzt!“ 25 Gründe warum es sich heute zu leben lohnt.

- Unauffällig die Barentasse verschwinden lassen: In unserer WG gibt es eine Tasse, die definitiv nicht von mir stammt und deren Griff aus einem gebeugten Bärchen besteht, das so furchtbar debil aussieht, dass einem der beste Kaffee nicht mehr schmeckt. Ich weigere mich standhaft, aus dieser Tasse zu trinken, und meine Mitbewohner wollen sie mir immer wieder unterjubeln. Heute habe ich sie im Schuhschrank versteckt. Mal sehen, wann sie zuerst vermisst wird - und wann sie jemand findet!
- Reife Himbeeren: ... ein sonniger Juli-Tag, im Garten sitzen und ein Buch lesen ... und reife Himbeeren essen ... Paradies
- Olaf! ... denn der ist mein bester Kumpel und hat morgen Geburtstag und ich muss mir ausdenken, mit welchem Schwachsinn ich ihn morgen zum Lachen bringe!
- Auf der Terrasse schlafen ... und erst im strömenden Regen aufwachen und ins Haus flüchten!
- Wie früher: Schaukeln: Man hat es jahrelang nicht mehr getan und dann setzt man sich an einem Sonntagnachmittag in einem wunderschönen Garten einfach auf die Schaukel und bewegt die Beine. Es ist wirklich toll, auch noch mit 24.
- Water-kicking à la Kneipp: das ist erfrischend und gesund.
- Barfuß durch warmen Regen laufen: Es gibt nichts Schöneres als barfuß mit Freunden durch den warmen Regen zu laufen! Die Luft riecht so ganz anders; irgendwie viel besser, frischer ...
- Sich vorstellen, man sei im Urlaub: Auch wenn man noch arbeiten muss, um das nötige Kleingeld für den echten Urlaub zusammenzubringen, kann man doch hier schon mal das schöne Wetter genießen - Und so ein Baggersee hat ja auch schon ziemlich hohe Wellen
- Kinder auf der Rolltreppe, die sich umdrehen, weil sie es besser finden den Menschen ins Gesicht zu schauen als auf den Hintern. Und Eltern, die dann nicht sagen: „Schau nach vorne!“
- Beim Robbie-Williams Konzert gewesen sein: Nicht nur dass der Kerl gut aussieht, er kann auch noch singen, tanzen, „entertainen“, scherzen und 60000 Menschen begeistern ...
- Die Hoffnung: Denn sie stirbt zuletzt und sie wird meinen unendlichen Glauben an die Dummheit der Menschen bekehren. Darauf hoffe ich.
- Flirten in der U-Bahn: Weil U-Bahn-Fahrten sonst immer so leblos sind.
- Nach Wochen seine E-Mail-Adresse herausbekommen haben: Ihm dann nach langem Ringen eine Mail geschickt zu haben. Er weiß, wer man ist. Er würde sich gern treffen, wenn er aus dem Urlaub zurück ist ... Oh nein, ich kann's nicht fassen!
- In jemand's Bett kommen dürfen, wegen der Monster unterm Bett.
- Einem lieben Menschen bei 38,9° Fieber Hühnerbrühe zu kochen und dabei den kleinen Prinzen vorzulesen - wozu sind Freunde schließlich da?
- Angst, die zu besiegen allein schon lebenswert ist.
- Opernrote Worte auf orangefarbenem Papier: Weil dann sogar ein Einkaufszettel mondän aussieht. So einen sonnenfarbigen Zettel will jeder lesen - und das kann manchmal echt hilfreich sein (besonders dann, wenn es kein Einkaufszettel ist).
- Einen ewig langen Tagebucheintrag schreiben.
- Spontanbesuche von Freunden: ... bekomme ich leider nur sehr selten, aber wenn ich welche bekomme, ist es immer sooo schön!
- CD's ausleihen: vor allem bei Selbstgebrannten ohne Beschriftung, das gibt tolle Überraschungen!
- „Ich liebe dich, weil du bist, wie du bist“ Und nicht: „Ich liebe dich, obwohl du bist, wie du bist.“

Aufgaben:

1. Schreibe selber einige gute Gründe auf, warum es sich heute zu leben lohnt; es müssen ja nicht unbedingt 25 sein! Lass dir etwas Witziges, Ironisches, Philosophisches, Nachdenkliches, Oberflächliches, Tiefsinniges einfallen.
 2. Schreibe ein bis drei deiner Gründe anonym oder mit Namen auf jeweils einen bereitgelegten Zettel!
- ⇒ **Haltet die besten Einfälle aus eurer Klasse auf einem Plakat fest und lasst dieses die Woche über hängen!**

Du hast ein Recht auf deine Trauer.

Du hast ein Recht auf deine Trauer.
Du darfst dich deinen Verlusten widmen,
musst nicht verdrängen, was dich beschwert.
Du hast ein Recht, das abzutauern,
was dich so tief enttäuscht hat
und was du nicht ändern kannst.

Du hast ein Recht auf deine Tränen,
auf dein Schweigen,
auf deine Ratlosigkeit,
auf deine innere und äußere Abwesenheit.
Du musst nicht den Glücklichen spielen,
nicht über den Dingen stehen.

Du hast ein Recht, die wegzuschicken,
die dich mit Gewalt aus deiner Trauer herausholen wollen,
weil deine Trauer sie selbst bedroht.
Du hast ein Recht auf deine Trauerzeit.

Du hast ein Recht,
mit denen nicht reden zu wollen,
die dir ein schlechtes Gewissen machen
für deine Dunkelheit und Trauer,
die mit Sprüchen kommen
und dich mit diesen Sprüchen
unter Druck zu setzen versuchen.
Du hast ein Recht auf deine Trauerstille.

Ulrich Schaffer

⁶ Ulrich Schaffer, Du hast ein Recht auf deine Trauer, in: Handbuch der Mutigen, Stuttgart: Kreuz Verlag 2006, S. 84, mit freundlicher Genehmigung des Herder Verlages.

Keiner wird gefragt

Keiner wird gefragt
wann es ihm recht ist
Abschied zu nehmen
von Menschen
Gewohnheiten
sich selbst

irgendwann plötzlich
heißt es
damit umgehen
ihn aushalten
annehmen
diesen Abschied

diesen Schmerz des Lebens
dieses Zusammenbrechen
um neu
aufzubrechen

Margot Bickel

⁷Margot Bickel: Keiner wird gefragt. Aus: Eschbacher Textkarte 4615 © Margot Bickel / 2017, Verlag am Eschbach der Schwabenverlag AG - www.verlag-am-eschbach.de

„Trauerkoffer“

Eine wertvolle Unterstützung bei schulischen Krisenfällen

Bei schulischen Krisenfällen, insbesondere bei Sterben, Tod und Trauer, hat sich die Zusammenstellung eines Trauerkoffers sehr bewährt. Er bildet eine wertvolle Unterstützung bei der Auseinandersetzung mit dem Thema, bietet Materialien, um sich als Lehrkraft schnell mit den wichtigsten Grundlagen nochmals vertraut zu machen, es kreativ an der Schule zu bearbeiten und eine Gesprächsgrundlage zu schaffen.



Im Notfall sind die benötigten Materialien und Texte schon fertig gepackt und somit schnell verfügbar.



Das Modell eines Trauerkoffers kann bei den **Materialstellen des RPS** angeschaut und auch zur Ansicht ausgeliehen werden.

Mittlerweile gibt es unterschiedlich bestückte Trauerkoffer bzw. -taschen zu kaufen. Es empfiehlt sich aber, dass der Koffer auf die Bedürfnisse der jeweiligen Schule, der Mitarbeitenden des schulischen Krisenteams, angepasst und individuell zusammengestellt wird.

Als hilfreich haben sich folgende Materialien bewährt:

- Schwarzes Tuch
- Bunte Tücher (z. B. gelb, orange, weiß, hellblau)
- (Stand-)Kreuz
- Kerze, feuerfester Untersetzer, Feuerzeug oder LED-Kerze
- Kondolenzbuch
- Bilderkartei (als Einstieg in die Trauerarbeit und Auslage auf Trauertisch)
- Schwarzer Bilderrahmen
- CDs mit Trauerliedern und meditativer Musik
- Arbeitshilfen/Texte/Methoden zu Umgang mit Tod und Trauer

Eine „Packliste“ als Grundlage, eine „Verleihliste“ als Muster und weitere Informationen finden Sie hier:



Rituale bei Todesfällen, schweren Krisen

Eine Zusammenstellung von Ideen und Anregungen verschiedener Lehrkräfte

Ritual	Material	Inhaltliche Gestaltung und Anmerkungen
GS bis ca. 6. Klasse Baum, Kahler	Kahler Baum/Ast Papier in Blattform, Stifte	Die Kinder dürfen auf Papier in Blattform schreiben, was sie dem Verstorbenen noch mitteilen, sagen, mitgeben möchten. Diese Blätter werden an einen kahlen Baum (als Symbol für den Tod) gehängt. So wird deutlich, „unsere Wünsche und Gedanken begleiten dich über den Tod hinaus“. <i>Kann z. B. in einen schulischen Gedenkgottesdienst eingebaut werden.</i>
GS Bilderbücher lesen	Bilderbücher	Es gibt zahlreiche gute Bilderbücher zum Thema Tod, Trauer, Abschied. Mit Bilderbüchern kann man sowohl in akuten Situationen Emotionen auffangen, als auch im Vorfeld das Thema „Abschiedlich leben“ in den Blick nehmen. <i>Dies erscheint vor allem im Blick auf den Tod von Großeltern sinnvoll, weil dies bei Kindern im Grundschulalter oft die erste Erfahrung mit dem Tod darstellt.</i>
Alle Altersstufen, bes. GS u. 5./6. Klasse Blumen pflanzen	Erde, Samen,	In einer Schale, im Schulgarten etc. dürfen die Kinder nach einiger Zeit Blumenzwiebeln, Sonnenblumenkerne etc. anpflanzen. Damit verbunden sein kann ein Gespräch über die Hoffnung auf Auferstehung. <i>Wichtig hierbei, ist das aktive Tun und die starke „Hoffnungssymbolik“: Dieses Ritual ist sicher erst nach einigen Wochen sinnvoll. Zu früh gestaltet, unterdrückt es evtl. Gefühle der Wut, Angst etc.</i>
Alle Altersstufen Briefe schreiben	Papier, Stifte, Briefkuvert	Diese Form kann gerade kurz nach dem Tod und vor der Beerdigung eine Hilfe sein, um Abschied zu nehmen. Die Kinder und Jugendlichen schreiben einen Brief an den Verstorbenen, können ihn ggf. verzieren, gestalten und legen ihn bei der Beerdigung zum oder in das Grab. Braucht Zeit und muss unbedingt freiwillig sein. <i>Wichtig ist es, dass die Briefe wirklich ins Grab gelegt werden. Alternativ „verbrannt“ werden – steigen zum Himmel</i>
Alle Altersstufen (Kondolenz-) Buch	Ein leeres Buch, Format DIN A4, Stifte	Ein „Kondolenzbuch“ ermöglicht es, Trauernden auf ihre ganz persönliche Weise Abschied zu nehmen. Dies ist vor allem bei einem plötzlichen Todesfall wichtig. Das Ausdrücken der unterschiedlichsten Gefühle erleichtert es, mit der Situation umzugehen. Kleineren Kindern sollte die Gelegenheit gegeben werden, ihre Gefühle in Bildern auszudrücken. <i>Das Buch sollte an einem gut zugänglichen, aber auch geschützten Platz, z. B. mit einer Kerze und Blumen, sowie dem Bild des/der Verstorbenen ausliegen. Zeitraum: mindestens eine Woche. Es kann im Anschluss den Hinterbliebenen überreicht werden.</i>

Alle Altersstufen Erinnerungs- wand	Große Papier- bögen, ggf. Stellwand, Stifte	Auf einer großen Wand, die mit Papier überzogen ist, ist die Möglichkeit Gedanken und Gefühle in Wort und Bild auszudrücken. Wichtig ist, dass man hier den Raum auch für Gefühle wie Wut, Aggression etc. öffnet. (Frage nach Zensur?) Collage von Bildern des Verstorbenen erstellen. Ein guter Ort kann die Aula sein. <i>Wichtig: Zeitlich begrenzen, damit es nicht nach einiger Zeit für „Schmierereien“ genutzt wird.</i>
Alle Altersstufen Gang zum Friedhof	ggf. Kerzen, Blumen etc.	Je nach Alter der Betroffenen Schüler/-innen erscheint es sinnvoll, wenn z. B. eine Klasse an der Beerdigung teilnimmt, vorher auf den Friedhof zu gehen, den Ablauf der Beerdigung und die damit verbundenen Rituale etc. zu erklären. Dies kann aber auch ohne konkreten Anlass im RU geschehen. Wenn eine Klasse nicht an der Beerdigung teilnehmen kann/will/darf, so kann es gut sein, einige Tage danach diesen Ort zu besuchen. Oftmals treten hier viele Fragen auf und vielleicht kann nun Zeit sein, Ängste, Phantasien und Unklarheiten auszuräumen. Durch ein Gebet oder Lied kann außerdem nochmals ein gemeinsamer Rahmen gefunden werden, um den Gedanken und Gefühlen Ausdruck zu verleihen. <i>Der Gang zum Friedhof sollte, falls möglich, im Rahmen des RU irgendwann ohne konkreten Anlass seinen Platz haben. Ebenso die vielfältigen Fragen zum Sterben, zur Beerdigung etc. Auch dies ist wieder ein Grundbaustein zum „Abschiedlich leben“.</i>
Jugendliche Gefühls- teppich	Seidentücher, Seidenmalfarben	Ausdrücken der Gefühle durch Farbgebung, Symbole, Worte. Die Tücher werden anschließend zu einer großen Decke oder Tuch zusammengenäht. Bei der Bestattung könnte dieses Gefühlstuch oder Gefühlsteppich auf den Sarg gelegt und dort belassen werden.
Jugendliche Gestaltungs- element nach Suizid	Papier, Stifte	Es wird immer wieder davor gewarnt, dass ein Suizid bei Jugendlichen „Nachahmungstäter“ hervorrufen kann. Eine Gedenkfeier sollte daher so gestaltet sein, dass sie auf der einen Seite dem Gedenken an die/den Verstorbene/-n Raum gibt, andererseits dies aber nicht so hervorhebt, dass es bei Jugendlichen den Gedanken hervorruft, „diese Aufmerksamkeit will ich auch“. Hier ist große Sensibilität gefragt. Ein schönes Ritual, um deutlich zu machen, dass es sich lohnt zu leben und das Leben bewusst wahrzunehmen ist es, die Aufmerksamkeit auf die vielen positiven Kleinigkeiten des Lebens zu lenken. Unter dem Titel „100 Gründe warum es sich diese Woche lohnt zu leben, gab es einige Zeit in der SZ-Jugendbeilage eine eigene Rubrik. Diesen Gedanken kann man aufgreifen und solche positiven Aspekte des Lebens auf eine Wand oder auf Luftballons schreiben, um so deutlich zu machen, was die Tiere einander bei den Bremer Stadtmusikanten sagen „etwas Besseres als den Tod, findest du immer“. <i>Wichtig bei diesem Angebot ist, dass nicht der Eindruck vermittelt wird, dass der Suizid verurteilt wird. Vielmehr geht es darum, lebensbejahende Elemente hervor zu heben, um zu ermutigen.</i>

FÖS/GS Herzens- wünsche	Herzen aus Papier oder Moosgummi Stifte	Mit dem Symbol Herz wird zunächst erarbeitet, dass das betroffene Kind sehr traurig ist und diese Trauer vor allem in seinem Herzen spürt. Die Kinder sollen dann jeder für sich überlegen, was sie dem Kind in dieser Situation wünschen möchten. Diese Wünsche werden auf Papier- oder Moosgummi-Herzen geschrieben. Aus den kleinen Herzen kann dann ein großes Herz auf Plakat geklebt werden, um es dem Kind zu schenken oder beim Wiederbesuch der Schule an den Platz zu legen. <i>Grundsätzlich ist es gut beim Erstellen der Texte begleitend zur Seite zu stehen und ggf. den einen oder anderen Wunsch zu „korrigieren“. Besonders geeignet, wenn bei Kindern ein Elternteil, Geschwisterkind verstorben ist.</i>
Alle Altersstufen Kerze entzünden	Teelichter oder eine große Kerze feuerfeste Unterlage	Bewusstes Entzünden einer Kerze zum Gedenken oder das Entzünden vieler Kerzen, als Hoffnungslichter. <i>Für Kinder und Jugendliche ist es wichtig, dass eine Kerze sichtbar entzündet wird und längere Zeit brennt. Daher sollte ein Ort gewählt werden, wo dies möglich ist.</i>
Alle Altersstufen Klagemauer	Schuhkartons oder Plakate, freie Fläche Alternativ: „Backsteine“	Hier findet jede/-r, nach Vorbild der jüdischen Klagemauer, seinen Platz, um seiner Klage Ausdruck zu verleihen. Die Kinder/Jugendlichen schreiben entweder ihre Gedanken auf die „Steine“ oder Ausschnitte aus Klagepsalmen, die sie besonders ansprechen. Eine schöne Alternative ist das Verwenden von roten „Backsteinen“ in deren Löcher die Klagezettel gesteckt werden können. <i>Dieser Ort sollte ebenfalls wieder einige Zeit zur Verfügung stehen (verschiedene Bedürfnisse und Phasen der Betroffenen), sollte dann aber auch bewusst abgebaut werden und z. B. durch ein Hoffnungssymbol ersetzt werden, z. B. Sonnenblumen.</i>
Ab 3. Klasse Klagepsalmen schreiben	Papier, Stifte Klagepsalmen	Die Klagepsalmen sind in ihren Aussagen und ihrer Sprache ein gutes „Modell“, um selbst in dieser Form die eigene Hilflosigkeit im Angesicht des Todes auszudrücken. Verschiedene Klagepsalmen können hier als Vorbild genommen werden und Anlass zum eigenen Schreiben sein. <i>Dies kann gut im Unterricht geschehen und einzelne Texte können in den ersten Tagen nach dem Tod z. B. am Morgen (freiwillig) vorgelesen werden.</i>
Jugendliche Scherben- kreuz	Tonscherben, Gips	Im Symbol des Kreuzes spiegeln sich beide Seiten, Tod und Auferstehung wider. Gerade kurz nach einem Todesfall kann die Gestaltung eines Kreuzes, z. B. aus Gips gegossen und mit Tonscherben gestaltet, eine gute Form sein, die Trauer auszudrücken. Dieses Symbol kann nach einiger Zeit, wenn spürbar ist, dass die Jugendlichen in der Verarbeitung der Trauer weitere Schritte gegangen sind, durch die Weitergestaltung, z. B. mit Edelsteinen, Blumen etc. wieder aufgegriffen werden. <i>Dies kann als Einzelarbeit, in Gruppen oder als ganze Klasse geschehen, ist aber auch ein Form, für Gruppen an der Schule, in denen die/der Verstorbene/-n engagiert war/-en, z. B. Schülerzeitung usw. Das Kreuz kann dann bei einem Gottesdienst an den Altar gelegt werden.</i>

FÖS/GS Lebensfest	Mögliche Elemente: ▪ Lieder ▪ Tänze ▪ Geschichten ▪ Essen und Trinken ▪ Erzählen ▪ Bilder	Diese Idee aus dem Förderschulbereich macht deutlich, dass der Tod eines Menschen in uns nicht nur Trauer und Angst, sondern auch Dankbarkeit für das eigene Leben wecken kann. In einem Fest machen wir uns bewusst, dass wir Leben und danken sollen für alles, auch für die Zeit, die wir mit der/dem Verstorbenen hatten. <i>Diese Form muss gut überlegt und zeitlich gut gewählt sein.</i> <i>Außerdem ist zu bedenken, ob die Hinterbliebenen nicht dazu eingeladen werden.</i> <i>An Schularten, in denen es häufiger Todesfälle gibt, aufgrund der Erkrankung der Kinder und Jugendlichen, könnte dies einen festen Platz im Jahreslauf haben und seine Verankerung um Allerseelen herum finden.</i>
Alle Altersstufen Bilder	Papier Farbe	Bilder ermöglichen es Trauernden auf ihre ganz persönliche Weise ihre Gefühle und Erinnerungen an den/die Verstorbene/-n auszudrücken. Sie können an einer Gedenkwand aufgehängt oder den Hinterbliebenen übergeben werden. Schön ist auch die Zusammenstellung zu einem Wandfließ oder das Zusammenstellen als Erinnerungsbuch. <i>Die Gestaltung kann mit verschiedenen Stiften erfolgen.</i>
Alle Altersstufen Lebenskerze	Kerze Wachs und Wachsplatten	Gemeinsam eine Lebenskerze gestalten, mit Symbolen die die/den Verstorbene/-n in seiner Beziehung zur Klasse/Schule ausgemacht haben. Diese Kerze wird an besonderen Tagen (Schulanfang, Schulschluss, Schulfest, vor einem Ausflug, am Geburtstag des Verstorbenen etc.) entzündet und soll zeigen, dass die/der Verstorbene in der Erinnerung weiterlebt. Zugleich werden so freudige Erlebnisse im Leben bewusst gemacht. <i>Man sollte dieses Ritual gut einführen, um so bei den Kindern/Jugendlichen eine Sensibilität zu wecken, wann es gut und passend ist, diese Kerze anzuzünden.</i>
Jugendliche Musik, Film und Texte	Filmberatung in der Medienzentrale	Gerade über und in Literatur, Film und Musik finden sich Jugendliche wieder. Es gibt hier viele Texte und Musik, die auf sehr sensible und persönliche Weise das Thema „Tod“ aufgreifen und zum Gespräch anregen. <i>Auch hier kann unter dem Stichwort „Abschiedlich leben“ vor akuten Situationen schon eine gewisse Präventionsarbeit geleistet werden, wenn das Thema „Tod“ so angstfrei behandelt wird.</i>

Alle Altersstufen Begegnung in der Schule	Ruhige Musik Getränke Gebäck Ein geeigneter Raum (Aula)	Diese Idee basiert auf der Tradition des „Leichenschmauses“, der nach der Beerdigung Begegnung, Gespräch und Austausch von Erinnerungen ermöglicht. In der Schule können alle, die noch das Bedürfnis haben miteinander zu sprechen etc. zusammen kommen und bei Tee, Gebäck, beisammen sein. <i>Hier ist es wichtig, den Rahmen deutlich zu klären und sich bewusst zu sein, dass gerade Kindern sich aus massiven Trauersituationen immer wieder „ausklinken“ und ein hohes Bedürfnis nach Spiel, Bewegung etc. haben. Daher sollte man überlegen, ob man es aushält, wenn sich in einem solchen Rahmen auch Heiterkeit und Aktion entwickelt oder ob man wirklich eher Ruhe und ein ruhiges Gespräch haben möchte.</i>
Alle Altersstufen Platz im Klassen-zimmer	Foto, Kerze, Blumen	Der Platz des/der Verstorbenen in der Schule ist in den ersten Tagen ein sehr wichtiger Ort, der z. B. mit einem Foto, Blumen, Kerzen, Texten, gestaltet werden kann. Evtl. kann man auch Drachen steigen lassen. ⇒ Wichtig: <i>Den Platz nicht gleich wieder vergeben, z. B. durch Umsetzen der Schüler oder anderweitige Nutzung. Bewusst nach einiger Zeit den Platz aber auch abräumen (Schüler/-innen selber machen lassen) und z. B. die gesamte Sitzordnung in der Klasse durch Umstellen der Tische verändern.</i>
Jugendliche Samen säen	Samen Erde Schale	In einer Schale, im Schulgarten etc. dürfen die Kinder/Jugendlichen nach einiger Zeit als Zeichen der Hoffnung Weizenkörner, Blumenzwiebeln, Sonnenblumenkerne etc. anpflanzen. Samenkörner/Blumenzwiebeln müssen sterben, damit die Pflanze wachsen und blühen kann. Die Schale kann in Rücksprache mit den Hinterbliebenen auch später ans Grab gestellt werden.
Alle Altersgruppen Mobile	Bastelmaterial, Stifte, Schnur, Stöcke	Wünsche, Hoffnungen, Erinnerungen wie und wer er/sie war, was er/sie machte oder mochte auf Papier schreiben oder malen lassen. Anschließend (laminieren) als Mobile von der (Klassen-)Zimmerdecke hängen lassen.
Alle Altersgruppen Trauerfeier, Gedenkfeier, Andacht Gottesdienst		Durch eine Trauerfeier in der Klasse oder als Schulgemeinschaft bekommt die Erinnerung und Trauer einen gemeinsamen Rahmen und Zeitpunkt.
Jugendliche Liedtexte	CD Evtl. Liedtexte	Durch anhören, lesen und dem gemeinsamen Austausch, sowohl inhaltlich, als auch gefühlsmäßig, kommt es zu einer Auseinandersetzung mit Trauer und Tod. z. B. Toten Hosen „Nur zu Besuch“, Glashaus „Haltet die Welt an“, Grönemeyer „Mensch“ und „Der Weg“, CD-Player, Lieder-CD

Alle Jahrgangsstufen Ort der Erinnerung	Fürbitte	z. B. Fürbitte und/oder Gedenkminute zu Beginn und Ende des Schuljahres, am Jahrestag, bei der Abschlussfeier. Es wird dadurch die Möglichkeit gegeben, auszudrücken, was jeder/-m einzelnen von dieser Person geblieben, bedeutsam und einprägsam ist.
Alle Jahrgangsstufen Trauerkarte an Hinterbliebene	Papier, Stifte, Farben	Es wird die Möglichkeit gegeben, die Gedanken und Gefühle als Einzelner oder als Gruppe den Hinterbliebenen gegenüber zum Ausdruck zu bringen.
Jugendliche Trauer-“Kreuz“	Silber oder Goldfolie (10x10 oder 10x20 cm), Bleistifte, Holzkreuz, Nägel, Hammer	Quadrate aus einer starken Silber- oder Goldfolie werden auf der Rückseite mit einem stumpfen Bleistift entsprechende Motive eingraviert. Sie sollen die Erinnerung beleben, Wünsche ausdrücken oder einfach nur die Trauer darüber zeigen, was für ein Kreuz der Verstorbene tragen musste. Die Quadrate werden auf einem ausreichend großen Holzkreuz nebeneinander befestigt.
Jugendliche Stuhlkreis	Schwarzes Tuch, Kerze	Möglicher Rahmen zur Mitteilung von Fakten zum Geschehen, zur Gestaltung einer Gedenkminute, dem Austausch über Tod und um Gedanken, Gefühle, Erinnerungen an den/die Verstorbenen zum Ausdruck bringen zu können.
Alle Jahrgangsstufen Erinnerungsschachtel	Schuhschachteln Stifte, Farben, Papier	Möglichkeit über Gestaltung einer Erinnerungsschachtel die Gedanken und Gefühle in Wort und Bild auszudrücken. Sie kann an den Platz des/der Verstorbenen, ans Grab gestellt oder den Hinterbliebenen übergeben werden.
Alle Jahrgangsstufen Fußabdrücke	Papier, Scheren, Stifte	Erinnerung und Abschied: Fußabdrücke nehmen, Ausschneiden und draufschriften, welche persönlichen Spuren der/die Verstorbene bei jedem hinterlassen hat. z. B. Auslegen bei Gedenkfeier oder einer Andacht.
Jugendliche Rosenbaum	Bäumchen Schaufel	Das Pflanzen eines Baumes oder Rosenbäumchens kann Zeichen der Erinnerung und Ausdruck der Hoffnung sein, dass auch unser eigenes Leben weitergeht, wächst und blüht.

Jugendliche Steine gestalten	Steine, wasserfeste Stifte	Steine sind durch ihre Vieltgestaltigkeit ein gutes Symbol, um die vielfältigen Gefühle beim Tod eines Menschen auszudrücken. So können Steine mit Wörtern gestaltet werden, die die eigenen Gefühle ausdrücken. Dieses Element kann vor allem nach einiger Zeit, verbunden mit einem Besuch am Grab helfen, den Trauerweg einen Schritt weiterzugehen. <i>Wenn die Steine ans Grab gelegt werden, ist es gut, dies im Vorfeld mit den Angehörigen abzuklären, damit diese das nicht als einen Eingriff in den für sie ganz „intimen und persönlichen“ Ort empfinden. Alternative: dem „Lebensfluss“ übergeben (im Bach/Fluss ablegen)</i>
Jugendliche, Erwachsene Taizégesänge	Lieder ggf. CD mit Taizégesängen - instrumental	Das Singen eines bzw. verschiedener Taizégesänge schafft Gemeinschaft, Ruhe, Geborgenheit. Vor allem geeignet sind folgende Lieder: „Bei Gott bin ich geborgen, still wie ein Kind“, „Meine Hoffnung und meine Freude.“, „Nada te turbe“, „Im Dunkel unsrer Nacht“. <i>Diese Lieder sollten falls möglich schon in Zeiten ohne Krisen erlernt werden, damit sie, genau wie vertraute Gebete, ein Anker sein können, an dem man sich nur noch festmachen muss. Ein solcher Gesang kann auch bei einer Trauerfeier oder bei der Mitgestaltung der Beerdigung eine gute Möglichkeit sein, die Teilnehmer/- innen etwas zu beruhigen/zustabilisieren.</i>
Alle Altersstufen Wüste gestalten (Weiterentwickelt aus einer Idee aus dem Buch: Wiese, Anja. Um Kinder trauern. Gütersloher Verlagshaus, 2001.)	Tücher Sand Steine Rose von Jericho Papiertropfen Wasser Passend dazu ist das Lied: „Wo ein Mensch vertrauen gibt“	Mit einem Abstand zu einem Todesfall und wenn die Betroffenen in ihrer Trauer scheinbar immer wieder auf der Stelle treten, ist das Bild der Wüste ein gutes Symbol. Mit Tüchern, Sand und Steinen kann so eine Wüste gelegt werden. Sie symbolisiert die Gefühle der Trauer, der Einsamkeit etc. In die Wüste wird eine (mehrere) Rose/-n von Jericho gelegt. Sie ist Symbol dafür, dass auch in der Wüste, in Zeiten der Ausweglosigkeit Leben wachsen kann, wenn Regen fällt. Dann wird die Rose mit Wasser begossen und man kann beobachten, wie sie aufgeht. Auf Regentropfen können die Schüler schreiben, was sie „Leben“ lässt, ihnen gut tut. <i>Dieses Ritual ist besonders für eine Klasse geeignet, die vom Tod einer/eines Klassenkameraden/-in sehr betroffen ist. Die Worte auf den Tropfen helfen, eigene Bedürfnisse und Gefühle zu benennen, zu erfahren, dass man mit der eigenen Trauer nicht alleine steht und sich ggf. gegenseitig geholfen werden kann ...</i> <i>Ein anderer Ansatzpunkt wäre, dieses Ritual als starken Gegenpol und als bejahendes Element nach einem Suizid eines Schülers zu setzen. Hier wird deutlich, dass es viele Dingen (Regentropfen) gibt, die in der Ausweglosigkeit (Wüste) neues Leben (Mut) blühen lassen.</i>
Jugendliche Wutkasten	Holzkasten mit Schlitz, Zettel	In einen Holzkasten können die Jugendlichen Zettel, auf denen sie ihre Wut ausgedrückt haben hineinlegen. Die Zettel werden nach einiger Zeit verbrannt und die Asche wird zusammen mit Erde Grundlage, um z. B. einen Baum zu pflanzen. <i>Der Wutkasten kann ergänzend zum Trauerbuch und zu Kerzen, welche ebenfalls über einen längeren/beeinstimmten Zeitraum da sein sollten, angeboten werden.</i>

Unterstützung im Kontext Tod und Trauer an der Schule

KiS Krisenseelsorge im Schulbereich

EINSATZ-/AUFGABENGEBIET

- Beratung und Information
- Fortbildung
- Hilfestellung beim Aufbau von schulhausinternen Kriseninterventionsteams (SiKiTs)
- Telefonische Beratung in Krisensituationen
- Akut-Einsätze vor Ort bei schwerwiegenden, außergewöhnlichen Fällen und bei Großschadenslagen
- Elternabende in Schulen
- Bereitstellung von Materialien



ALARMIERUNGSWEG

KRISENTELEFON AKUT 0821/3166-5166

AUFBAU

Zentrales Diözesan-Team mit geschulten Lehrkräften; schulartspezifische Ausrichtung

LEITUNG DES KiS-TEAMS

Michaela Grimminger

Referentin und Diözesanbeauftragte für die Krisenseelsorge im Schulbereich (KiS) im Bistum Augsburg / RLin i.K. / Therapeutin - Logotherapie und Existenzanalyse (nach Viktor Frankl) mit Schwerpunkt suizidale Krisenintervention / Systemisch-integrative Supervisorin / Gestalt Supervisorin, -beraterin und -pädagogin / PSNV-B Gruppenführerin und Psychosoziale Führungskraft / PSNV-E und SbE I-V – Stressbewältigung nach belastenden Einsätzen für Einsatzkräfte / Trauerbegleiterin / langjährige Erfahrung als Hospizhelferin

FACHAUFSICHT

Dr. Kristina Roth

Ltd. OstDin i. K. / Leiterin der Abteilung Schule und Religionsunterricht

TRÄGER

Katholische Kirche

INTERNET

www.schuleRU-augsburg.de/kis

MAIL-KONTAKT

kis@bistum-augsburg.de

KIBBS

Krisen-Interventions- und Bewältigungsteam Bayerischer Schulpsychologinnen und Schulpsychologen

EINSATZ-/AUFGABENGEBIETE

- Krisenmanagement
- notfallpsychologische, diagnostische und traumatherapeutische Aufgaben
- Nachsorge
- Fortbildung und Schulung
- zuständig für alle Krisen im schulischen Bereich



ALARMIERUNGSWEG

über Schulleitung/Schulaufsicht/Regierung/Kultusministerium

AUFBAU	TRÄGER	INTERNET
KIBBS verfügt über regionale Teams von Schulpsycholog/-inn/-en	Freistaat Bayern	www.kibbs.de

NOSIS

Notfallseelsorge in Schulen

EINSATZ-/AUFGABENGEBIETE

- Beratung und Information
- Fortbildung
- Einsätze in akuten Krisen



ALARMIERUNGSWEG

Die Alarmierung der kirchlichen und staatlichen Notfallhelfer muss jeweils durch die Schulleitung oder in Absprache mit der Schulleitung erfolgen.

Bei akutem Beratungsbedarf, Katastrophen oder Großschadenslagen erreichen Sie NOSIS über die Notfall-Nummer 0160 / 2034133.

AUFBAU	TRÄGER	INTERNET
Regionale Teams mit zentraler Koordinierung	Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern	http://www.nosis-bayern.de

NFS

Notfallseelsorge

EINSATZ-/AUFGABENGEBIETE

- Häuslicher-, öffentlicher Bereich (nicht in der Schule)
- akute Krisensituationen, Krisenmanagement
- psychosoziale Erstversorgung
- seelische Betreuung primär und sekundär Geschädigter
- Aus- und Fortbildung
- Vermittlung an weitere pastorale Systeme (Pfarrei, Beratungsangebot)



ALARMIERUNGSWEG

über die Rettungsleitstelle: 112
Büronummer: 0821/3166-2721

AUFBAU	TRÄGER	INTERNET
Regionale Teams mit zentraler Koordinierung	Katholische Kirche	www.notfallseelsorge-augsburg.de

KSTB

Kontaktstelle Trauerbegleitung

EINSATZ-/AUFGABENGEBIET

- Unterstützung und Nachsorge von Angehörigen und Betroffenen **nach** einem Akuteinsatz
- Seminar- und Fortbildungstage
- Elternabende in Kindergärten
- Vorträge zu „Sterben, Abschied, Tod und Trauer“
- Wochenenden für trauernde Eltern und deren Kinder, für Jugendliche, für Witwen und Witwer
- Vermittlung an Selbsthilfegruppen, Trauergesprächskreise und Hilfe bei deren Aufbau
- Einzelbegleitung



**Kontaktstelle
Trauerbegleitung**

KONTAKT	TRÄGER	INTERNET
Büronummer: 0821/3166-2611	Katholische Kirche	www.kontaktstelle-trauerbegleitung.de

Hilfreiche Links und Kontakte

- <https://www.nicolaidis-youngwings.de>
Online-Beratungsstelle der Nicolaidis YoungWings Stiftung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis 27 Jahre. Sie bietet anonyme und kostenlose Unterstützung durch Einzelberatung, Foren und Chat.
- <https://www.trauernetz.de>
Das Trauerportal der Evangelischen Kirche mit vielen Informationen, Texte, Lieder und einer Gedenkseiten, wo für verstorbene Menschen virtuelle Kerze anzünden werden können.
- [da-sein.de](https://www.da-sein.de)
Eine Onlineberatung für trauernde und sterbende Jugendliche. Anonym und kostenlos. Die Online-BeraterInnen sind zwischen 16 und 26 Jahren alt.
- <https://www.caritas.de/hilfeundberatung/onlineberatung/trauerberatung/trauerberatung>
- [Krisendienste Bayern](https://www.krisendienste-bayern.de)
Die Krisendienste Bayern beraten bei psychischen Krisen. Täglich, rund um die Uhr, kostenfrei unter 0800 / 655 3000
- www.veid.de
Verwaiste Eltern in Deutschland
- www.verwaiste-eltern-muenchen.de
Trauernde Mütter, Väter, Geschwister
- www.agus-selbsthilfe.de
Angehörige um Suizid
- www.traumahilfe-augsburg.de
- **Ökumenische Telefonseelsorge**
Rund um die Uhr 0800 111 0 111
- www.schulpastoral-bayern.de
- **Literaturliste:** <https://schuleru-augsburg.de/schulpastoral-seelsorge/krisenseelsorge/materialien/-/literatur/literaturliste>
- **Elternbriefe:** <https://schuleru-augsburg.de/schulpastoral-seelsorge/krisenseelsorge/materialien/-/literatur/elternbriefe>
- **Trauerfeiern:** <https://schuleru-augsburg.de/schulpastoral-seelsorge/krisenseelsorge/materialien/-/literatur/trauerfeiern/-andachten>



BISTUM AUGSBURG

BISCHÖFLICHES ORDINARIAT

HAUPTABTEILUNG V – Abt. Schule und Religionsunterricht

Fachbereich III: Schulpastoral & Seelsorge / Krisenseelsorge im Schulbereich / Mentorat - Abteilung Schule und Religionsunterricht

Fronhof 4, 86152 Augsburg

Büro: Hoher Weg 14, 86152 Augsburg

Telefon: 0821 3166-5161

E-Mail: kis@bistum-augsburg.de

www.SchuleRU-augsburg.de/kis



KRISENTELEFON AKUT 0821 / 3166-5166

VERANTWORTLICH

Michaela Grimminger

Referentin und Diözesanbeauftragte für die Krisenseelsorge im Schulbereich (KiS) im Bistum Augsburg, RLin i.K., PSNV-B Gruppenführerin und Psychosoziale Führungskraft, PSNV-E und SbE I-V, Therapeutin mit Schwerpunkt suizidale Krisenintervention, Systemisch-integrative Supervisorin

FACHAUFSICHT

Dr. Kristina Roth

Ltd. OStDin i. K. / Leiterin der Abteilung Schule und Religionsunterricht

Unsere Angebote:

Prävention

Fortbildungen (Tod und Trauer, Suizid)
Unterstützung von Lehrkräften beim Aufbau
von schulhausinternen Kriseninterventionsteams (SiKiT)

Unterstützung

Materialien
Beratung
Unterstützung vor Ort bei außergewöhnlichen Fällen

Nachsorge

Vermittlung von Beratungs- und Unterstützungssystemen
Elternabend
Nachbearbeitung

